

JOURNAL 33

UNIVERSITÄT DER KÜNSTE BERLIN

MESSIM





David Prior, „Friedensjahre“, 2026

Skulptur, Zement-Putz, Styrodur, 300 x 186 x 221 cm

Quelle: Demografische Aufzeichnungen der Abteilung Bevölkerung der United Nations, Deutschland, 1950-2025

Berichterstattung ist schon lange kein Gradmesser mehr für Fakten. Unsere Welt diskutiert über gefühlte Wahrheiten, während Forschung und deren in Worte und Zahlen gefasste Ergebnisse im großen Diskurs um gemeinsame Werte an Bedeutung und Wirkkraft verlieren. Nicht empirisch fundierte Lösungsansätze, sondern Ängste und Gefühle entscheiden Wahlen.

Die Skulptur „Friedensjahre“ blickt anhand von demografischen Daten auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis jetzt. Ein mit Hilfe des Bauingenieurs Maximilian Möldner geschriebener Code lässt Datensätze der United Nations zur Skulptur werden. Lesbar als Form, aber auch belegt mit Bedeutung. Von einer Seite erkennbar ist eine Momentaufnahme zum Start der demografischen Aufzeichnungen der UN, Deutschland im Jahr 1950. Geht man um die Figur herum,

findet man den aktuellen Datensatz von 2025 vor. Diese Umrundung ist ein Zeitsprung von 75 Jahren. Dabei wird einiges sichtbar: Einschnitte in der Bevölkerungsentwicklung während zweier Kriege, medizinischer Fortschritt, der Babyboom der sechziger Jahre und dessen echoartige Folgen in der nächsten Generation, der Wandel von einer wachsenden zu einer schrumpfenden Bevölkerung.

Vorgänge, die uns allen geläufig sind, werden uns schmerzhaft vor Augen geführt. Die aktuellen Debatten drehen sich um Rentengerechtigkeit, die Angst vor Zuwanderung und vor KI oder um wegfallende Arbeitsplätze. Alles scheint sich zum Schlechten zu wandeln. Die Daten geben uns belastbare Anhaltspunkte auf der Suche nach Lösungen für die Fragen, die Politik und Gesellschaft umtreiben. Sie sind auch dazu in der Lage, populistische Parolen zu entlarven.

David Prior ist Meisterschüler in der Klasse von Manfred Pernice, Professor für Bildhauerei. Die Arbeit ist Teil seiner Abschlusspräsentation. www.davidprior.de



Cover:
Anna Raoh, „001“, 2026
 aus der Serie „000“
 C-Print auf Alu-Dibond,
 120 x 180 cm

Welche Wirklichkeit transportiert ein Bild? Wem gehört sie und wann ist sie? Die „000“-Serie untersucht die Beständigkeit und Verzerrung von Bildern durch Erinnerung. Familienfotos werden durch einen wiederholten Transformations- und Bearbeitungsprozess aus analoger und digitaler Fotografie schrittweise verändert, bis die Materialität selbst und nicht die Narration der Bilder zum Thema wird. Silhouetten verschwimmen, Gesichter werden zu schemenhaften Masken, verlieren ihre individuelle Identität. Gleichzeitig überlagern sich Motive aus verschiedenen Arbeiten: Transparente Silhouetten von Personen aus unterschiedlichen Momenten tauchen unerwartet in einem anderen Bild auf. Die Grenze zwischen fotografischer Realität und abstrakter Prozess-Fiktion löst sich auf.

Anna Raoh ist Absolventin der Klasse von David Schutter, Professor für Malerei. Vor ihrem Studium an der UdK Berlin studierte sie Archäologie an der Freien Universität Berlin und arbeitete auf Ausgrabungen in der Türkei, Jordanien und Ägypten. @anna_raoh



Rückseite:
Ljuba Sipol, „Fußmatten“, 2026

Die Fußmatten sind Teil einer fortlaufenden Werkreihe, die als künstlerische Intervention im öffentlichen Raum konzipiert ist. Mithilfe handgeschnittener Schablonen wurden Auszüge aus dem deutschen Grundgesetz auf handelsübliche Ikea-Fußmatten gesprüht und an drei Orten, die die Staatsgewalt repräsentieren platziert – die Legislative, die Exekutive und die Judikative: Artikel 2 (Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit) vor einer Polizeidirektion; Artikel 16a (Asylrecht) vor einem Wahlkreisbüro der CDU; Artikel 5 (Meinungs-, Presse-, Kunst- und Wissenschaftsfreiheit) vor dem Amtsgericht Charlottenburg. Sie appellieren an das Berufsethos der jeweiligen Amtsträger*innen. Ihre Reaktionen wie auch die der Besucher*innen sind sehr unterschiedlich: Manche steigen vorsichtig über die Matten, andere lesen die Passage und streifen ihre Schuhe ab.

Ljuba Sipol studiert in der Klasse von Leon Kahane, Gastprofessor am Institut Bildende Kunst, Lehramt. @vanialju

WISSEN

Wie entsteht Wissen? Wissen beginnt nicht immer mit einer Antwort. Oft beginnt es mit einer Berührung, einer Bewegung, einem Zweifel oder mit einer einfachen Frage. Es entsteht, wenn wir die Welt nicht nur betrachten, sondern uns auf sie einlassen. Gerade die Künste machen sichtbar, dass Erkenntnis auch in der Hand liegen kann, die einen Pinsel führt, im Ohr, das auf einen noch nicht gespielten Ton wartet, im Körper, der einen Rhythmus erinnert, und in der Aufmerksamkeit, die eine kaum wahrnehmbare Veränderung registriert. Künstlerische Praxis verbindet explizites Wissen mit Erfahrungs-, Handlungs- und Körperwissen. Sie schafft Formen für das, was sich nicht vollständig in Sprache übersetzen lässt.

Wissen ist kein statischer Besitz. Es aktualisiert sich mit jeder neuen Wahrnehmung und Handlung. Was wir einmal gelernt haben, bleibt nicht unverändert, sondern wird durch Erfahrung, Erinnerung und kulturelle Prägung immer wieder neu gelesen. Ein Gedanke kann sich in eine Bewegung verwandeln, eine Bewegung in eine Technik, eine Technik in eine künstlerische Sprache. Manches Wissen lässt sich erklären und weitergeben; anderes kann erst durch Übung, Nachahmung und wiederholtes Tun angeeignet und zu einem Teil des Selbst werden.

Wissen anzueignen bedeutet, Zusammenhänge herzustellen, Herkunft und Bedingungen zu verstehen und das Erlernte in eine eigene Praxis zu überführen. Aneignung ist dabei immer auch eine Frage der Verantwortung: Wem gehört ein Wissen? Wer darf es bewahren, weitergeben oder neu interpretieren? Welche Perspektiven wurden überliefert – und welche fehlen?

Vielleicht ist Wissen am lebendigsten, wenn es nicht abgeschlossen ist. Wenn es weiterwandert, sich in andere Hände begibt und dabei seine Form verändert. Diese Ausgabe lädt dazu ein, genau solche Bewegungen zu verfolgen: zwischen Denken und Machen, Überlieferung und Erfindung, Präzision und Offenheit.

Allen Künstler*innen und Autor*innen – einen großen Dank! Viel Vergnügen beim Lesen und Entdecken und vielleicht auch beim Wiederbegegnen: Die künstlerischen Arbeiten, die hier zu finden sind, waren beim Rundgang der UdK Berlin im Sommer zu sehen.

Die Redaktion

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte April 2027.

MARKUS HILGERT

ÜBER WISSEN UND FREIRÄUME, NEUGIER UND MUT

Wie entsteht Wissen? Eine einfache Definition lautet: Wissen ist aktualisierte Erfahrung. Dabei kann es sich um eine konkrete körperliche Erfahrung ebenso handeln wie um eine intellektuelle oder emotionale Erfahrung, die erinnert und erneut aufgerufen wird. In dem Moment, in dem diese Erfahrung wieder präsent wird, bleibt sie jedoch nicht unverändert, sondern wird auf der Grundlage all dessen interpretiert, was unsere Wahrnehmung und unser Denken prägt. Dieser Prozess wird wesentlich durch soziokulturelle Faktoren geprägt. Wenn man Kultur als menschliche Praxis begreift, dann ist jede Form von Kultur letztlich das Ergebnis einer Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und mit seiner Umwelt. Kulturelle Praxis manifestiert sich bereits in unserer Wahrnehmung und in der sprachlichen Fassung der Welt. Damit ist sie immer auch eine kulturelle Zuschreibung. Diese Zuschreibung beruht auf geteilten Deutungsmustern, symbolischen Codes und gesellschaftlichen Übereinkünften, die es uns ermöglichen, uns in einem sozialen System zu bewegen und miteinander zu kommunizieren.

Wenn Wissen aktualisierte Erfahrung ist, bleibt es nicht statisch, sondern verändert sich mit jeder neuen Wahrnehmung und Handlung. Bewegung ist nicht möglich ohne Erkenntnis. Jede Bewegung setzt Wahrnehmung, Orientierung und eine Form von Entscheidung voraus. Zugleich produziert Bewegung wiederum Erkenntnis – abhängig davon, ob ich tatsächlich Erkenntnis anstrebe oder ob sie eher beiläufig entsteht. Erfahrungen, die im Vollzug einer Bewegung gemacht werden, können erinnert, interpretiert und in späteren Handlungen aktualisiert werden. Auf diese Weise wird Wissen im Körper verankert.

Lässt sich körperliches Wissen als eine den Künsten eigene, vielleicht auch nonverbale Wissensform verstehen? Ja. Die Künste beruhen in hohem Maße auf Erfahrungs-, Handlungs- und Körperwissen. Der Tanz ist ein besonders anschauliches Beispiel dafür: Wissen zeigt sich in Haltung, Rhythmus, Koordination und im Verhältnis des Körpers zum Raum. Es ist nicht immer verschriftlicht und möglicherweise auch nicht vollständig verbalisierbar. Auch in anderen künstlerischen Praktiken wird Wissen durch wiederholtes Tun, Wahrnehmen und Entscheiden erworben. Vielleicht muss der Wissensbegriff deshalb durch eine weitere Kompetenz oder durch einen stärker körperorientierten Begriff ergänzt werden. Nicht jede Erkenntnis wird in Form von Sätzen oder theoretischen Aussagen weitergegeben. Manches Wissen zeigt sich in Bewegungen, Gesten, Rhythmen, Materialerfahrungen und eingeübten Handlungen.

Keilschrift wurde in weichen Ton gedrückt – ein körperlicher und haptischer Akt. Welche Bedeutung hat dieses Beispiel für die Frage nach verkörpertem Wissen? Es zeigt, dass kulturelle und schriftliche Formen aus körperlichen und materiellen Praktiken hervorgehen. Um Keilschrift zu schreiben, benötigte man nicht nur Wissen über die Zeichen. Man musste auch wissen, wo geeigneter, feiner Ton zu finden war, wie der Griffel aus Schilfrohr zugeschnitten wurde und wie man ihn in der Hand hielt. Der Schreibvorgang erforderte spezifische Bewegungen, einen bestimmten Druck und eine genaue Abstimmung zwischen Hand, Werkzeug und Material.

Dieses Wissen war nicht ausschließlich theoretischer Natur, sondern wurde durch Übung erworben und im Körper verankert. Der mesopotamische Schreiber musste die Eigenschaften des Tons und des Griffels kennen und zugleich über die körperliche Geschicklichkeit verfügen, um die Zeichen hervorzubringen. Schreiben war daher immer auch eine haptische und handwerkliche Praxis.

Auch die Entwicklung der Schrift wurde durch das Zusammenspiel von Körper, Material und Werkzeug beeinflusst. Die frühen Zeichen waren zunächst bildhafte Darstellungen von Gegenständen, Konzepten oder Materialien. Ein bauchiges Gefäß ließ sich aber mit einem scharfkantigen Griffel nur schwer in Ton zeichnen. Die Rundung wurde deshalb zunehmend durch ein Dreieck ersetzt, das mit wenigen Eindrücken des Griffels hergestellt werden konnte. Im Lauf der Zeit entfernten sich die Zeichen immer weiter von ihrer ursprünglichen bildlichen Bedeutung. Die Abstraktion der Keilschrift entstand somit nicht allein auf der Ebene des Denkens oder der symbolischen Ordnung. Sie wurde auch durch die Bewegung der Hand, die Beschaffenheit des Materials und die Möglichkeiten des Werkzeugs geprägt. Aus einer konkreten körperlichen Handlung entwickelte sich ein kulturell geteiltes Zeichensystem.

Gibt es eine Verwandtschaft zwischen dem handwerklichen Wissen des mesopotamischen Schreibers und dem verkörpertem Wissen, das Studierende an einer Kunstuniversität entwickeln? Sicher ist, dass man in Mesopotamien ein besonderes Wissen brauchte, um Keilschrift zu schreiben. Das ist jedoch nicht spezifisch für Mesopotamien oder die Keilschrift. Es gilt für jede kulturelle Praxis, die eine körperliche Dimension besitzt – und das trifft auf die Künste in besonderem Maße zu.

Wie der mesopotamische Schreiber den Umgang mit Ton und Griffel erlernen musste, entwickeln Studierende an einer Kunstuniversität einen Umgang mit Materialien, Werkzeugen, Bewegungen und Verfahren. Dieses Wissen wird durch Übung, Wiederholung und Wahrnehmung erworben. Es lässt sich teilweise erklären, aber nicht vollständig in sprachliche Regeln übersetzen.

Die entscheidende Erkenntnis besteht darin, dass Wissen nicht nur wissenschaftliches, also akademisches und verschriftlichtbares Wissen ist. In der künstlerischen Praxis greifen diese Wissensformen ineinander, das Erfahrungs-, Handlungs- und Körperwissen. Der Körper ist dabei nicht bloß ein Instrument, das einen vorher gefassten Gedanken ausführt, sondern an der Entstehung der Erkenntnis selbst beteiligt.

Wie wird aus einer individuellen Handlung ein gemeinsames kulturelles Wissen? Damit wir miteinander kommunizieren können, brauchen wir Codes, Symbole und geteilte Sinn- und Interpretationsmuster. Das gilt auch für die Schrift. Die einzelnen Keilschriftzeichen erhielten ihre Bedeutung nicht allein durch ihre sichtbare Form, sondern durch gesellschaftliche Vereinbarungen und überlieferte Lesarten.

Was zunächst eine konkrete Bewegung der Hand mit einem Werkzeug ist, kann durch Wiederholung und soziale Verständigung zu einer kulturellen Praxis werden. Das individuelle Handlungswissen des Schreibers geht in ein überindividuelles Zeichensystem über. Ähnlich verhält es sich in den Künsten: Auch eine individuelle künstlerische Geste oszilliert innerhalb bestimmter Traditionen, Formen und kultureller Codes.

Die spannende Frage ist, wie stark wir von diesen Interpretationsmustern beeinflusst sind und welche individuellen oder disruptiven Möglichkeiten jenseits der gemeinsamen Codes und Konventionen bestehen. Dabei geht es auch darum, wie sich das Disruptive zum Konventionellen verhält und auf welche Weise eine eigene, unverwechselbare Handschrift sichtbar werden kann. Diese Frage stellt sich in der Kunst und im Übrigen auch in der Wissenschaft.

Wie unterscheiden sich künstlerische Methoden, die Erkenntnisse offen, von wissenschaftlichen Methoden, die Wissen absichern – und wo überschneiden sie sich? Der große Unterschied zwischen einer Kunstuniversität und einer klassischen Volluniversität liegt darin, dass es uns hier nicht in erster Linie darum geht, Wissen zu produzieren. Unser Anliegen ist vielmehr, Erkenntnis in Kunst zu übersetzen. Dafür braucht es Techniken und Fähigkeiten, mit denen Erkenntnisse in eine künstlerische Form gebracht werden können. Nachvollziehbare Methoden spielen auch in der Kunst eine Rolle, sind dort aber möglicherweise nicht der eigentliche Zweck. Sie sind Mittel zum Zweck – jungen Menschen ein Arsenal an Verfahren, Materialien und Ausdrucksformen zu vermitteln, das ermöglicht, ihre möglichst vielfältigen Wahrnehmungen und Erkenntnisse auch möglichst vielfältig zu übersetzen.

Das heißt, Möglichkeiten aufzeigen ... Und vielleicht geht es auch um die Vermittlung einer Haltung, die Erkenntnis zulässt. Offenheit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Vertrauen in den Wert der eigenen Persönlichkeit, in den Wert der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit, in den Wert von Kreativität, Neugier, Mut ...

... und Freiheit. Ja, und all das lernt man nicht aus einem Buch. Dafür braucht man Lehrerinnen und Lehrer, die diese Haltung vorleben und selbst ein leibhaftiges Vorbild oder Modell sind, an dem man sehen kann, was alles möglich ist.

Was bedeutet das konkret für die Ausbildung an einer Kunstuniversität? Ich habe mich immer dafür stark gemacht, unterschiedliche Wissensarten nicht unterschiedlich zu behandeln, sondern sie zunächst einmal als gleichwertig zu betrachten, weil komplexe gesellschaftliche Herausforderungen in der Regel mehrere Wissensarten benötigen. Ein Grundgedanke der transformativen Wissenschaft besteht

darin, akademisches Wissen mit Handlungs- und Erfahrungswissen zu verbinden. Eine Kunstuniversität ist deshalb ein besonders interessanter Ort. Sie geht von der Gleichwertigkeit unterschiedlicher Wissensformen und Wissenspraxen aus und stellt die Frage, ob durch die Verbindung verschiedener Wissensformen und Methoden neues Wissen und möglicherweise auch neue Formen des Wissens entstehen können, die wiederum zu neuen Erkenntnissen führen. Akademisches Wissen, Erfahrungswissen, Handlungswissen und Körperwissen werden dabei als gleichwertige und sich ergänzende Wissensformen verstanden. Hier liegt auch das Potenzial einer künstlerisch-wissenschaftlichen beziehungsweise wissenschaftlich-künstlerischen Forschung, die wir gerade versuchen, im Rahmen des Berliner Modells der hybriden Promotion voranzubringen.

Die Universität schafft einen geschützten Raum zum Experimentieren und Ausprobieren. Ihre Aufgabe besteht darin, unterschiedliche Instrumentarien und Methoden zu vermitteln und jungen Menschen dadurch einen weiten künstlerischen Spielraum zu eröffnen, in dem sie ihre eigene Richtung wählen können. Ein weiterer wesentlicher Teil davon ist die Wissenschaft. Sie ermöglicht es, Kunst historisch und theoretisch zu reflektieren, ihre Voraussetzungen zu verstehen und künstlerische Positionen in größere Zusammenhänge einzuordnen. Denn Kunst ist immer referenziell: Jede künstlerische Praxis steht in einem historischen, kulturellen oder gesellschaftlichen Bezug, der mitgedacht werden muss. Eine ganzheitliche künstlerische Ausbildung ist deshalb ohne Wissenschaft nicht vorstellbar.

Gerade in gesellschaftlich und finanziell schwierigen Zeiten muss man den Mehrwert einer Kunstuniversität deutlich machen. Dieser liegt in der Breite der künstlerischen Disziplinen, in ihrer Verbindung miteinander und in der engen Beziehung zwischen Kunst und Wissenschaft. Keine künstlerische Praxis und keine kulturelle Ausdrucksform ist ohne Wissensbasis, auch ohne historische Wissensbasis, vorstellbar. Darüber hinaus bereiten wir junge Menschen auf die Freiberuflichkeit vor und unterstützen sie dabei, sich in der Gesellschaft selbstständig und reflektiert zu behaupten. Von besonderer gesellschaftlicher Bedeutung ist auch die Ausbildung in den Studiengängen Kunst auf Lehramt. Absolventinnen und Absolventen tragen künstlerische, ästhetische und kreative Formen des Denkens in Schulen und damit in die Gesellschaft hinein. Sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen, ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu entwickeln, eigene Ausdrucksformen zu finden und kulturelle Zusammenhänge kritisch zu verstehen. Die Universität der Künste ist ein Kosmos der Künste und der auf sie bezogenen Wissenschaften. Das gibt es in dieser Form tatsächlich nur einmal in Deutschland und vielleicht dreimal weltweit. Das kann man nicht oft genug sagen: Wir sind die nationale Leitinstitution für künstlerisch-wissenschaftliche Ausbildung.

Prof. Dr. Markus Hilgert ist Altorientalist und lehrte u. a. an den Universitäten in Heidelberg und Marburg sowie an der Freien Universität Berlin. Zuletzt war er Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder, seit 2025 ist er Präsident der Universität der Künste Berlin. Das Gespräch führte Marina Dafova.



Daria Kim, „1937“, 2024-25

Single channel video, 16 min.

Die Arbeit thematisiert die Zwangsdeportation ethnischer Koreaner*innen aus dem russischen Fernen Osten nach Zentralasien unter Stalin im Jahr 1937. Die Koryo-Saram oder Russlandkoreaner sind eine koreanische Minderheit – heute etwa 500.000 Menschen –, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in der Sowjetunion und heute in deren Nachfolgestaaten lebt. Das Video animiert Gemälde der Koryo-Saram-Künstler Anatoly Ligay (1941–2001) und Khristofor Kan (1934–2019). Ihre Werke befinden sich in der vom Unternehmer Anatoly Kim gegründeten Nuron Collection in Taschkent, einer mehr als 1.500 Werke umfassenden

Privatsammlung koreanischer Kunst in Usbekistan und einem bedeutenden Archiv der Kulturgeschichte der Koryo-Saram. Das Projekt entstand über einen Zeitraum von neun Monaten in Zusammenarbeit mit dem Filmemacher und Animator Ilya Braun, der für Schnitt, Animation und Sounddesign verantwortlich war. Die historische Beratung übernahm Valery Khan. Die Fotografien der Kunstwerke stammen von Sherzod Seitov. „1937“ ist Teil der Installation „Hive Settlers“ und wurde 2025 auf der Buchara-Biennale in der Karawanserei Akhmadjon gezeigt.

Daria Kim ist Absolventin der Bildenden Kunst in der Klasse von Prof. David Shutter. dariakim.com; @dariakimdariakimdariakimdaria

Hier ist eine Auswahl der öffentlichen Veranstaltungen.
Aktuelle Informationen auf Instagram und den Webseiten
der Klassen und Studiengänge,
alle Termine: www.udk-berlin.de

ARBEITEN AUS DEN FACHKLASSEN BILDENDE KUNST + LEHRAMT

Gast-Prof. Taslima Ahmed: @klasse_ahmed
Prof. Monica Bonvicini: @class_bonvicini
Prof. Gregory Cumins: @klassecumins
Gast-Prof. Simone Haack: @klasse.haack, ehem. @klassefavre
Prof. Dr.in phil. Heike-Karin Föll: @klassefoell
Prof. Thilo Heinzmann
Prof. Mathilde ter Heijne: klasse.terheijne.net; @terheijne_udk
Gast-Prof. Leon Kahane: @klassekahane
Gast-Prof. Lucia Kempkes: @klasse.kempkes
Prof. Karsten Konrad: @klasse_konrad
Prof. Mark Lammert: @klasselammert
Prof. Robert Lucander: @klasselucander
Gast-Prof. Stefan Müller: ehem. @klassezipp; udk.cool
Gast-Prof. Manfred Peckl: @klassepeckl
Prof. Manfred Pernice
Gast-Prof. Andrea Pichl: @klasse_pichl, ehem. @klasseneugebauer
Prof. James Richards: @fotoklasse, ehem. @studiopryde, @lens_babes
Prof. Jimmy Robert: @klasse_robert
Prof. David Schutter
Prof. Christine Streuli: www.klassestreuli.de; @klassestreuli
Prof. Ina Weber: @klasseinaweber
Gast-Prof. Sinta Werner: @klasse_sintawerner

INSTITUT FÜR KUNST IM KONTEXT

Info + Programm: www.kunstimkontext.udk-berlin.de

INSTITUT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT UND ÄSTHETIK

Info + Programm: www.udk-berlin.de
@udk_kunsttheorie

GRUND_SCHULE DER KÜNSTE

Filmreihe **KINDER_WIRKLICHKEITEN_?** Identitätsbildung
zwischen Rolle und Selbst im zeitgenössischen Film
Organisiert von Prof. Dr. Kirsten Winderlich,
Sophia Ashraf und Lucia Leonhardt
mittwochs, jeweils 18 h

MI 4. NOVEMBER

„Die fabelhafte Zeitmaschine“, 2026, Regie: Eliza Capai

MI 9. DEZEMBER

„Close“, 2022, Regie: Lukas Dhont

MI 10. FEBRUAR

„20.000 Arten von Bienen“, 2023, Regie: Estibaliz Urresola Solaguren
[grund_schule der künste, Raum 9, Bundesallee 1-12](#)

AUSSTELLUNGEN

DO 29. OKTOBER BIS SO 1. NOVEMBER

18 h Launch + Präsentation Zine **PALE BLUE** Ergebnisse
des Werkstattseminars der Holzwerkstatt + des Bereichs
Prüfungs- und Ausstellungsorganisation / Fakultät
Bildende Kunst

Mit: Zocha Bryksy, Ying Chen, Nico Dasenbrock,
Ana Maria Draghici, Hande Seval Emirmahmutoglu,
Loki Forster, Laura Hagemann, Camillo Häusle, Sonya Kurilo,
Nine Schröder, Linda Schwan, Robin Warmbrunn

KW Institute for Contemporary Art Berlin,
Auguststraße 69, 10117 Berlin

Eintritt frei für UdK-Studierende

www.kw-berlin.de

DO 29. OKTOBER BIS SO. 29. NOVEMBER

18 h Eröffnung **WOLFRAM BECK PREIS**

FÜR BILDHAUEREI 2026 Preisträger*innen:

Luise Sandberger, KHAELIS (Elisabeth Khakimova),

Yuqing Liu, Franz Warnke

Stiftung Wolfram Beck, Hohenzollerndamm 21, 10717 Berlin

stiftung-wolframbeck.com

DO 26. NOVEMBER BIS SO 14. FEBRUAR 2027

18 h Eröffnung Preisträger*innenausstellung

UDK BERLIN ART AWARD 2026

Mit: Aisha Altenhofen, Tara Habibzadeh, Minu Park, Miriam Uminí

Kommunale Galerie Berlin, Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin

www.kommunalegalerie-berlin.de

FR 4. BIS FR 11. DEZEMBER

18 h Eröffnung Preisträger*innenausstellung

SCHULZ-STÜBNER-PREIS 2026 Preisträgerin: Teo Modoi

Aula, Hardenbergstraße 33

DO 10. DEZEMBER BIS SO 10. JANUAR

19 h Eröffnung **SEEN BY #21** Laborprojekt zur Entwicklung
innovativer kuratorischer und künstlerischer Strategien in der
Fotokunst. Eine Kooperation der Kunstbibliothek der
Staatlichen Museen zu Berlin und der UdK Berlin

Museum für Fotografie, Jebensstraße 2, 10623 Berlin

www.smb.de

MI 10. BIS SA 13. FEBRUAR

18 h Eröffnung + Fest **ABSCHLUSSAUSSTELLUNG**

Absolvent*innen- und Meisterschüler*innen der Bildenden Kunst

Hardenbergstraße 33





David Friedrich Luc, „Löschdecke“, 2026

Metall, Feuerlöscher, ca. 2,25 x 3 m
(hinten)

Eine Brandwand ist ein raumabschließendes Bauteil, das durch ihre besondere Beschaffenheit das Übergreifen von Feuer und Rauch von einem Gebäude oder Gebäudeteil auf ein anderes verhindern soll. Ihre Schutzwirkung ist auf eine definierte Feuerwiderstandsdauer ausgelegt und nimmt mit fortschreitender thermischer Einwirkung ab.

Johannes Thiel, „ON-OFF-STATE“, 2026

Poliertes Stahl, Motorradgestell, Aluminium, Resin, Fiberglas, Solenoid-Aktuatoren, Elektronik, 2,40 x 1,40 x 1,20 m
(Mitte)

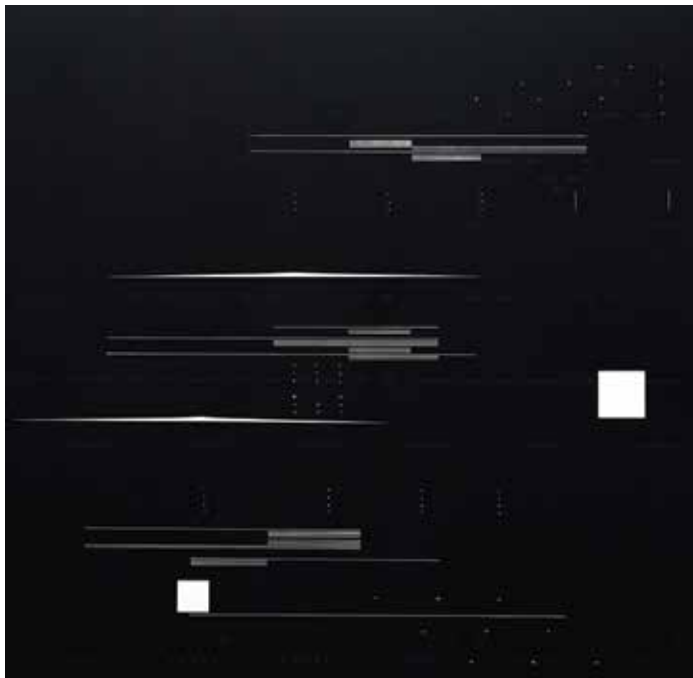
Der große kinetische Körper wird angetrieben von Solenoid-Aktuatoren, deren binäres An-Aus-Prinzip durch Software und PWM – einer Pulsweitenmodulation, bei dem eine digitale Spannungsquelle extrem schnell ein- und ausgeschaltet wird – in eine eigenartige, fast organische Bewegung übersetzt wird. Die Skulptur durchläuft Phasen von Anspannung, Erregung und ruhelosem Hin und Her, hält wieder inne, scheint zu atmen. Ein mechanisches Objekt wird hier zu einem fast organischen Körper, einer Maschine mit eigenem Willen.

Franz Warnke, „Flies“, 2026

Handlauf einer Rolltreppe, Metallrohre, Seil, Karabiner, Ringösen, Tape, Stahlträger, Spanngurte, Umlenkrollen, 9 x 3,5 x 1,5 m
(vorn links)

Die Installation nimmt Bezug auf Prospektzüge, absenkable Kulissensysteme im Theater, die Bühnenräume gliedern und verändern. Sie besteht aus dem schwarzen Handlauf einer Rolltreppe, der sich in großen Schlaufen um zwei an Seilwinden hängende Trägerstangen legt. Begreift man dieses Zusammenspiel als eine Kulisse, wird der Raum, in dem sich die Skulptur befindet, zu einer Bühne. Die Betrachter*innen werden dann zu Schauspieler*innen. „Flies“ ist dabei nicht nur ein Objekt, sondern etwas Lebendiges, Wesenhaftes. Es lädt dazu ein, berührt zu werden, in Interaktion zu treten – verlockt zu einer Begegnung und einem einfachen Entdecken, das ohne konzeptuellen Unterbau funktioniert.

David Friedrich Luc, Johannes Thiel, Franz Warnke und Max Prange studieren in der Klasse von Karsten Konrad, Professor für Bildhauerei und Multimedia. @dumitdercappy; @johannesthl; @franz.warnke; @prange.max; @klasse_konrad



ELENI MANOLOPOULOS FARBFLÄCHEN UND MAGISCHE QUADRATE

Du arbeitest seit einer Weile mit Siebdruck ...

... das Grid gefällt mir, dass alles auf eine geometrische Form heruntergebrochen und die Form durch Pixel definiert wird. So wie der Pointilismus hat das etwas Abstraktes und ist auch abhängig von der Nähe oder Distanz, aus der man ein Bild betrachtet. Dieser Minimalismus hat einen gewissen Gestus, ein Bestreben, die eigene Handschrift, den eigenen Körper irgendwie herauszunehmen. Für mich ist das die Geistigkeit in der Kunst. Gefühle oder Erfahrungen des Transzendenten interessieren mich, abstrakte Kunst gibt mir sehr viel, wie auch die Mathematik. Da gibt es theoretische Bereiche, die einem die Welt weiter öffnen oder auch klar machen, wo die Grenzen der eigenen Welt liegen. Meine Arbeit sehe ich eher als eine Tür als einen Spiegel, ich möchte mich nicht gespiegelt sehen. Ich möchte etwas schaffen, was mich eher in die Ferne schauen lässt als in den Spiegel. Narziss sieht sein Spiegelbild, verliebt sich und ertrinkt. Für mich ist Kunst dann beeindruckend, wenn man sich nicht darin spiegelt, wenn ich da wirklich etwas anderes sehe. Auch wenn es auf eine Art irgendwo ein Teil eines Selbst ist.

In deinen Bildern ist eine sehr körperliche Ebene, die mitschwingt. Und sie haben die Intensität einer beherrschten Ruhe.

Ja, meine Arbeiten haben eine gewisse Ausgeglichenheit, die ich als Mensch gar nicht fühle. Unter Stress aber kann ich relativ ruhig sein, im Kampfsport muss man so sein, man muss sich im Griff haben.

Kampfsport hat sehr viel mit Präzision zu tun ...

Dort gewinnt derjenige, der am meisten präzise und am effizientesten ist. Wenn du ins Leere schlägst, brauchst du sehr viel Energie, ohne effizient zu sein. Es geht also darum, dass du wenige Schläge machst, die aber sitzen. Viel besser als hunderte Schläge und davon wenige gut. Du wirst müde und der Gegner hat es leicht – er wartet einfach, bis du erschöpft bist. Im Leben ist das auch ähnlich, glaube ich. Auch in der abstrakten Kunst geht es nicht um die Menge, sondern um die paar wenigen Dinge, die du setzt. Und die müssen dann auch an der richtigen Stelle sitzen.

Siebdruck erfordert auch eine Genauigkeit – der Technik, der Idee, gibt dir aber zugleich eine große Freiheit.

Hier kann man verschiedene Aspekte zusammenbringen. Zeichnung funktioniert hauptsächlich über den Strich, Malerei über die Farbfläche. Im Siebdruck kann ich beides verbinden – ich kann Flächen drucken und zugleich figurativ arbeiten. Figuration war für mich immer ein schwierigerer Ansatz, weil das Bildliche eine gewisse Sentimentalität hat. Siebdruck und Fotografie wirken distanzierter. Der Siebdruck hat eine weitere Ebene hereingebracht, und im Malen bin ich jetzt besser geworden, auch im Nuancieren der Farben ... Das Drucken selbst ist nur kurz, der ganze Prozess drumherum ist sehr lang. Er hat viel mit Präzision zu tun, mit Wachsamkeit. Gute Flächen zu drucken, ist eine der großen Herausforderungen – sehr technisch und gar nicht intuitiv. Bei der Fläche kannst du nichts verstecken. Du kannst auch nichts ausbessern, man sieht sofort, wenn jemand retuschiert hat.

Wie triffst du Entscheidungen beim Drucken?

Mir hat der Ausschluss von Möglichkeiten immer Angst gemacht, deswegen wollte ich manchmal bestimmte ästhetische Entscheidungen nicht treffen. Auch für diese Arbeit. Damit wäre sie aber garantiert falsch geblieben. Sie war nicht fertig. Erst durch den Ausschluss der Optionen gibt es eine Antwort und man gewinnt etwas, zumindest für den Moment. Weil man einen Schritt gemacht hat. Es kann sein, dass ich am nächsten Tag eine andere Entscheidung treffe. Aber ich musste eine Antwort haben. Entscheide ich mich, ist es die richtige Antwort für diesen Moment, es ist aber nicht die absolute Antwort. Erst wenn man es ausprobiert hat, kann man auch wieder seine Entscheidung hinterfragen. Man muss sich trauen, weiterzuarbeiten und eine Blindheit entwickeln für die Möglichkeiten, die man verworfen hat, sie ausblenden und vergessen. Blindheit, um mit seiner Entscheidung leben zu können.

Jede Komponente des Drucks folgt ihrer eigenen Geschwindigkeit. Was bedeutet das für den Prozess?

Die Ölmalerei nimmt das Tempo heraus. Dadurch werden die Entscheidungen sehr bedacht, auch wenn man vieles verändern kann.

Beim Siebdruck sind die Entscheidungen, die man trifft, radikaler. Es ist kein flüssiger Prozess mit Feedback und Loops, nicht so organisch, weil man ihn in verschiedene Schritte separiert und alle Entscheidungen vor dem Drucken trifft. Während ich male, kann ich einen Strich zusetzen. Mit dem nächsten kann ich den ersten übermalen oder ihn anders setzen und direkt daraus lernen. Das ist sehr viel organischer und viel reaktiver auf die eigene Arbeit.

Zeichnen, Malen und Drucken spielen zwar zusammen, aber man kann sie auch voneinander trennen. Die allererste Entscheidung ist die Zeichnung. Sie wird für den Druck bearbeitet, skaliert, kompositorisch zusammengesetzt. Das Farbkonzept ist unabhängig davon und das wähle ich beim Malen. Alle diese Entscheidungen werden einzeln und unabhängig voneinander getroffen, am Ende laufen sie zusammen im Druck und ich kann sie miteinander kombinieren.

Wie eine Choreografie. Du durchschreitest Raumwege ...

Ja, eine Sicht von oben, aus der Distanz. Aber der Tänzer bin ich nicht, er sucht die Bewegung in seinem eigenen Körper. Für mich ist das Zusammenspiel der verschiedenen Elemente wichtig.

Die Arbeit links hat ein dynamisches Schwarz, davor schweben die weißen magischen Quadrate. Eine doppelte Abstraktion von Farbe, Kontrast und Mathematik. Was ist die Idee?

Es ist ein Kontrast und es ist eine Brücke, da durch die magischen Quadrate der Bogen gespannt wird zwischen Zahlen und geometrischen Formen. Sie sind als Matrizie angeordnet und beinhalten daher auch wiederum eine Grundform. Für Malewitsch ist das schwarze Quadrat die magische Form, die alles andere aufschlüsselt. Schwarz ist eine sehr vielfältige Farbe, sie ist nicht monochrom. Schwarz oder auch Weiß wird zwar als Nichtfarbe wahrgenommen. Dabei ist darin das gesamte Spektrum der Farben enthalten. Hier in diesem Schwarz gibt es für mich auch eine Referenz zu einer anderen Kunst, zu Tanz: Die Choreografin Sharon Eyal arbeitet mit Monotonie, die Bewegungen werden minutenlang wiederholt. Sie sind sehr klein, haben aber winzige Differenzen. Und diese ganz kleinen Differenzen zwischen Schwarz und Schwarz sind auch in meinen Bildern.

In dieser Arbeit thematisiere ich Mathematik, das Binäre. Ich möchte die Weite zeigen, die darin liegt. Ich glaube, dass Mathematik für die meisten Menschen eine abweisende Abgeschlossenheit hat und sie deswegen keine Fragen stellen. Die Nuancen der Farbe im Binären zu zeigen, war mir wichtig, die Facetten. Mit Siebdruck als Medium, weil es dort diese Poren gibt, die entweder offen oder geschlossen sind. Die magischen Quadrate wiederum funktionieren deterministisch – das Ergebnis ist immer eindeutig. Vertikal, horizontal und diagonal ergeben sie immer den gleichen Wert und damit sind sie auch als System geschlossen. Dazu gibt es die Pianola-Rollen, von selbst spielende Pianos, die man aus den Western kennt. Es sind Lochkarten, eine binäre Codierung und Programmierung, wie sie die ersten Computer verwendet haben. Auch in der Musik gibt es Kompositionen, die magische Quadrate ergeben. Den Determinismus wollte ich auf jeder Ebene durchziehen und gleichzeitig die Perspektive eröffnen auf etwas, das außerhalb des Deterministischen liegt, und damit diese Serie mit meiner anderen



inhaltlich und visuell verschränken. In der Serie mit den Händen geht es um Zwischenzustände, um Ereignisse und Potenz, wo etwas in Erscheinung treten, sich aber gleichzeitig auch auflösen kann.

Warum machst du Kunst, was treibt dich an, Eleni?

Die Sicht nach außen. In Verbindung treten, mit dem eigenen Gefühl zur Welt. Das empfinde ich auch beim Tanz, da wird man in eine andere Welt transportiert. Eine, die nicht nur zweckgeleitet ist und wo es nicht nur um Überleben geht, sondern die tatsächlich auch ein Leben füllen kann. Und das ist für mich Kultur, das ist Kunst. Das sollte man nicht vergessen. Und auch Mathematik ermöglicht das Schauen in die Unendlichkeiten und die Möglichkeiten, die Potenziale. Schau ich mir Kunst an, die mich berührt, gibt sie mir genau das, und sie überwindet auch ein Gefühl der Einsamkeit, einer Abgestumpftheit. Es gibt mir unendlich viel Kraft und Schönheit.

Eleni Manolopoulos ist Meisterschülerin in der Klasse von ehem.

Thomas Zipp, Professor für Malerei und Zeichnen. @eleni_manolopoulos oben: „ex 6“, 2025, Siebdruck / Malerei Öl auf Leinwand, 90 x 80 cm links: „Magisches Quadrat 2“, 2026, Siebdruck / Malerei Öl auf Leinwand, 150 x 150 cm; beide Fotos: Bodo Schlack Das Gespräch führte Marina Dafova.



Leonie Hennicke, „Durch die Wand wohnen“, 2026

Raufasertapete, Papier, Kleister, Wandfarbe, Maße variabel,
Gesamtgröße 4 × 3,20 m

Das Haus durch die Wand spüren. Die Wohnung an jemandem riechen. In der Haushaut wohnen. Innen keine Außen sehen. Im Inneren sich äußern. Außen sehen, wie es innen aussieht. Die Installation ist eine variable Anordnung von Abformungen von Fassadenelementen mit Raufasertapete. Form und Materialität verbinden den inneren und äußeren Wohnraum in der Großstadt und symbolisieren Funktionalität und Zuhause, Gewohnheit und Gegensatz. Die gesamte Größe der Arbeit ist angelehnt an eine klassische Innenraumwand. Alle Elemente sind auf ihrer tatsächlichen Höhe positioniert und verdeutlichen den gefühlten Maßstabswechsel zwischen Innen- und Außenraum. Sie sind repräsentativ, verweisen nicht auf spezifische Orte und wurden an Neuköllner Mietshäusern in meiner direkten Umgebung umgesetzt. Es sind die Elemente, die das Auge, aber auch mein Körper gut erreichen konnte, maximal bis zur oberen Grenze des Erdgeschosses.

In meiner künstlerischen Arbeit beschäftige ich mich vor allem mit automatisierten Blicken und Berührungen, Muscle Memory und

alltäglichen Routinen. Dafür arbeite ich mit Nachbildungen von Objekten und Formen, deren Material ich in ein anderes übersetze. Mich interessieren dabei vor allem Momente, die die Anwesenheit von Körpern und Räumen andeuten und den Übergang vom privaten zum öffentlichen Raum markieren. Nicht die architektonischen oder dekorativen Besonderheiten von Gebäuden, sondern rein funktionale Elemente: Rollläden, Rohre, Leitungen, Kellerfenster, Türgriffe, Klingeltaster. Sie verweisen auf den Alltag und die Gemeinschaft der Menschen im Inneren der Mietwohnungen, ohne dass ein direkter Blick hinein nötig ist. Diese Elemente sind so allgegenwärtig und vertraut, dass man sie nicht mehr wahrnimmt. Sie zu isolieren und vom Außenraum wieder in den Innenraum zu übertragen, war der Ausgangspunkt meiner Arbeit. Ähnlich wie die Fassadenelemente ist auch die Raufasertapete eine „Sehgewohnheit“, ein Standard in deutschen Mietwohnungen, eng verbunden mit Alltag und Zuhause. Ein Material, das sofort verortet ist, visuelle und taktile, zu einem gewissen Grad auch akustische (beim Berühren) Sinneseindrücke hervorruft.

Leonie Hennicke ist Absolventin der Bildenden Kunst auf Lehramt in der Klasse von Ina Weber, Professorin für Bildhauerei.
leoniehennicke.de; @schleoniie



Yena Kang, Max Dorn, Ming-Yang Chen, Oskar Tebroke,
„The Average Rundgang Person“, 2026
Interaktive Installation

Jedes Gesicht ist einzigartig – bis es Teil eines Datensatzes und zu Durchschnittswerten verrechnet wird. „The Average Rundgang Person“ macht diesen Prozess sichtbar und fragt: Was geschieht in Zeiten von Generativer KI mit unserer Individualität, und wie viel Kontrolle behalten wir über unser eigenes Bild, sobald es Teil eines Systems geworden ist, das wir nicht mehr überblicken?

Mit einem gecodeten Computerprogramm erschufen wir eine interaktive Installation, die den Prozess des Trainings von LLMs anhand großer Datensätze abbildet. Generative KI basiert auf riesigen Datensätzen von Bildern aus dem Internet und wird dadurch automatisch mit bestimmten Biases trainiert. Bestimmte Gesichter, Gruppierungen oder Ethnizitäten sind in diesen Datensätzen überproportional vertreten. Diese Verzerrungen beeinflussen wiederum die Bilder, die von KI erzeugt werden. Besonders interessant war für uns dabei die Fragen, wie KI Gesichter darstellt, und wie die Biases in den Datensätzen dazu führen, dass aus vielen individuellen Gesichtern ein Durchschnittsgesicht entsteht. Unsere Installation macht dieses Verschmelzen von Daten sichtbar – von individuellen Gesichtern zu einem nichtssagenden

Durchschnittsgesicht. Gleichzeitig stellt sie die Frage: Wie sieht die „Average Person“ des Rundgangs aus?

Wir haben jeden Tag des Rundgangs einen neuen Lauf gestartet und so drei Durchschnittsgesichter gesammelt. Es ist interessant zu sehen, wie sich alle drei Personen sogar ähneln. Auch wenn die Gesichter ziemlich abstrakt und verschwommen bleiben, zeichnet sich doch ein Muster ab. Das „Average“ bildet sich im Grunde schon bei zwei Gesichtern, da sie genau übereinander gelegt werden und dann die zwei Pixelwerte auf einen Durchschnittswert gebracht werden. Auch wenn sich die zwei Gesichter noch etwas klarer voneinander abgrenzen.

Streng genommen haben wir keine KI trainiert, sondern einen einfachen Code geschrieben, der das Verschmelzen von großen Datensätzen abbildet. Es ging uns weniger darum zu zeigen, wie nichtssagend Gesichter von Durchschnittsmenschen sind, sondern wie KI in seinem Training die Nuancen und Feinheiten menschlicher Identität und Individualität komplett übersieht.

Yena Kang, Max Dorn, Ming-Yang Chen, Oskar Tebroke studieren
bei Kora Kimpel, Professorin für Grundlagen New Media.
Das Projekt war Teil der Grundlagen des Entwerfens – Basics 2025/26



Layla Jordan, „No-Take Zone“, 2026

Video, 1 min., 4K, HD

KI-generierte Inhalte (kling.ai), DaVinci Resolve, Adobe Premiere Pro

Grundschieppnetzerei und Muschelschieppnetzerei sind weiterhin legal und werden in vielen Regionen sogar staatlich finanziell unterstützt. Diese Methoden zerstören jahrhundertealte Tiefseelebensräume sowie die strukturellen Grundlagen für juvenile Fische, wirbellose Tiere und langsam wachsende Korallen. No-Take-Zonen untersagen sämtliche extraktive Nutzung und ermöglichen eine unbeeinträchtigte Regeneration mariner Ökosysteme. Da solche Zonen meist erst durch gesellschaftlichen Druck umgesetzt werden, zeigt das Video zunächst schnelle, fragmentarische Ausschnitte zerstörter

Lebensräume und anschließend, unter dem Titel „No-Take Zone“, längere Sequenzen blühender, sich erholender Tiefseeökosysteme, um den Begriff zu verbreiten und seine ökologische Bedeutung zu verdeutlichen.

Layla Jordan studiert Produktdesign. Die Arbeit ist entstanden im Seminar „Liquid Commons: Bringing Ocean Science into Global Media Architecture“, geleitet von Michaela Vieser, Susa Pop, Ayça Tugran in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Gesche Joost und dem Design Research Lab. Die entstandenen Videos sind zum internationalen City Digital Skin Art Wettbewerb eingereicht worden. @laylaj.des

Die Arbeiten, Lectures und Talks sind analog und im virtuellen Raum zu sehen. Hier ist eine Auswahl zusammengestellt. Aktuelle Informationen auf Instagram und auf den Webseiten der Klassen und Studiengänge, alle Termine: www.udk-berlin.de

ARCHITEKTUR Arbeiten + Projekte aus den verschiedenen Fachgebieten: u. a. Digitales und Experimentelles Entwerfen, Baukonstruktion, Gebäudeplanung, Tragwerksplanung, Versorgungsplanung und -technik, Plastische + Räumliche Darstellung, Stadterneuerung, Gartenkultur und Freiraumentwicklung. www.arch.udk-berlin.de; @architektur_udk

„Protocol“, unabhängiges Magazin für Architektur im Kontext, initiiert von Studierenden des Studiengangs Architektur
Erscheint jährlich. protocol-magazine.de

DESIGN AND COMPUTATION Gemeinsamer Studiengang mit der TU Berlin. www.design-computation.berlin; @designandcomputation

PRODUKT- UND MODEDESIGN Arbeiten aus den Studiengängen: design.udk-berlin.de; @udk_productdesign; @udk_designandsocialcontext; @udkfashion

VISUELLE KOMMUNIKATION, KUNST UND MEDIEN
und **GESELLSCHAFTS- UND WIRTSCHAFTSKOMMUNIKATION**
Arbeiten und Talks aus den Studiengängen:
Grundlagen des Entwerfens: @basics.udkberlin; basics-blog.de
@klassehickmann; klassehickmann.com
@illustration_udk
@newmediaclass_udk; digital.udk-berlin.de
@klassevisuellesysteme; udk.skopec.com
@klassekampagnen_udk; www.klasse-kampagnen.de
@raumklasse_udk; spacesofcommunication.de
www.narrativerfilm.de
@udkfilminstitut
@bewegtbeeldklasse; www.udk-bewegtbeeld.de
@current_situation_udk; current-situation.medienhaus.udk-berlin.de
@gw kudk; www.gwk.udk-berlin.de

VILÉM FLUSSER ARCHIV www.flusser-archive.org

MEDIENHAUS LECTURES

Vortragsreihe, organisiert vom Studiengang Visuelle Kommunikation. www.medienhaus-lectures.udk-berlin.de;
@medienhauslectures

UDK TUESDAY

Studentisch organisierte Vortragsreihe des Instituts für Architektur und Städtebau
www.udk-berlin.de/studium/architektur/udk-tuesday

DESIGN RESEARCH COLLOQUIUM

Doktorand*innen diskutieren mit Persönlichkeiten der internationalen Designforschungslandschaft. Organisiert vom Design Research Lab. Info + Termine: www.drlab.org

VISUELLE KOMMUNIKATION

SEIT 22. SEPTEMBER

Illustrationen aus dem Buch „Der Park. 50 Gründe von 50 Menschen aus 5 Jahrhunderten, den Berliner Kleistpark zu besuchen“ von Yiwen Wang, Klasse Prof. Wagenbreth

Bauzaugalerie Bildlabor Kleistpark
Grunewaldstraße 8, 10823 Berlin

GESELLSCHAFTS- UND WIRTSCHAFTS KOMMUNIKATION

MI 14. OKTOBER

9.30 h + 10.30 h + 11.30 h Studierendenprojekt
ROOM FOR SOUND Konzert von Mykhailo Chedryk, Meisterschüler Komposition, gestaltet von Nutsa Khurtsilava und Zehra Sahin
im Master-Seminar „GWK x Komposition: Komponieren als Beruf – Kommunizieren als Beruf“
Gefördert von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre im Rahmen von INTER (Interdisciplinary Navigation and Transformation as Educational Reform)
Medienhaus, Grunewaldstraße 2-5
berlinfühltmit.de

MI 4. NOVEMBER

18 h Antrittsvorlesung Prof. Dr. Dirk Hohnsträter, Professur für Kommunikation und Kontext
Raum 102, Hardenbergstraße 102

KOLLISIONEN

ANFANG JANUAR

Interdisziplinäre Projektwoche: Studierende aller Fakultäten treffen aufeinander und bearbeiten gemeinsam ein Thema.
Öffentliche Präsentationen zum Abschluss
www.udk-berlin.de

KONRAD WACHSMANN. MODELLE, DENKEN UND BAUEN SOETJE MARIE BEERMANN UND CARINA KITZENMAIER

Auf der Suche nach Überlieferungslücken, nach anderen Erzählweisen jenseits des Kanons vom Pionier des industriellen Bauens, nach den Ursachen für Wachsmanns 50 Jahre währende Auseinandersetzung mit Normierung, Standardisierung und vorgefertigten Verbindungen ergeben sich Fragen, die Architektur und Bauen bis heute bestimmen und dabei immer auch die Ideen von Erinnerung und Erneuerung berühren. Eine Annäherung und eine Wanderausstellung über den Architekten Konrad Wachsmann (1901–1980)

Lieber Konrad Wachsmann,

ich habe lange nach Dir gesucht, um Dich zu verstehen. In Deinen Zeichnungen, Modellen, Fotografien, Briefen, Manuskripten und Prototypen. In New York, Chicago, Ulm, Los Angeles und Niesky. Und je länger ich gesucht habe, desto unsicherer wurde ich, wen, wessen und was für ein architektonisches Denken genau ich eigentlich suche.

Es gibt nicht den einen Konrad Wachsmann. Es gibt den Architekten des Sommerhauses für Einstein, den Firmenpartner von Walter Gropius, es gibt den Lehrer, den Konstrukteur, den Erfinder von Bausystemen, den unermüdlichen Sammler und Dokumentierer seiner selbst. Und daneben immer wieder den anderen: jemanden, der spielerisch seine Modelle baut, bis ins hohe Alter am liebsten selbst Dinge ausprobiert, komplexe Verbindungen entwickelt – in den 1950er Jahren ohne 3D-Zeichenprogramm –, sie fotografiert, sortiert und seine eigene Arbeit über Jahrzehnte anhand desselben Materials in Vorträgen immer wieder neu erzählt. Du hast sehr früh begonnen, Ordnung herstellen zu wollen. Du hast Deine Projekte kategorisiert, nummeriert, unter den Tisch fallen lassen und mitunter trotz jahrzehntelanger Pausen wieder in Deiner Darstellung miteinander verbunden. Und je genauer man hinsieht, desto mehr Verbindungen entstehen, desto mehr Geschichten werden möglich.

Du hast nach konstruktiven Verbindungen gesucht, die standardisiert werden können und trotzdem unterschiedliche Lösungen ermöglichen. Ein Bauteil sollte nicht nur einmal funktionieren, sondern an vielen Stellen, in vielen Zusammenhängen. Aus dem Detail wurde Prinzip. Heute sprechen wir auch wieder viel über Systeme. Aber unter anderen Bedingungen. Wir fragen nach dem, was bereits vorhanden ist, nach

Wiederverwendung, Anpassung und Umbauen. Nicht mehr nur: Wie können wir möglichst viel mit standardisierten Teilen bauen? Sondern auch: Was ist schon da – und wie können wir damit weiterbauen?

Das macht Deine Arbeit aber nicht plötzlich zu einem Modell für nachhaltiges Bauen. Dafür sind die technischen, ökonomischen und politischen Bedingungen zu verschieden. Aber Deine Fragen nach Universalität lassen sich weiterhin stellen. Denn ein universales System braucht Produktionsbedingungen, Standards, Wissen, Kapital, Transportwege und Menschen, die es herstellen und zusammensetzen. „Überall“ und „für jede Funktion“ bedeutet nicht automatisch „für alle“ und „langfristig zu nutzen“. Und vielleicht wird gerade hier die politische Seite der Architektur sichtbar, die hinter Deiner Erzählung vom technologischen Fortschritt immer wieder leicht verschwindet.

Ich musste dabei oft auch an Deine Biografie denken. Du hast einen großen Teil Deines Lebens mit dem Verlust von Orten und mit dem Wechsel zwischen ihnen verbracht. Nach der Emigration aus Deutschland infolge nationalsozialistischer Verfolgung hast Du Deine Arbeit in den Vereinigten Staaten neu aufgebaut. Deine Architekturauffassung wurde zunehmend international, in den Jahren Deines Jetset-Lebens verschwammen für Dich die Grenzen zwischen Kontinenten und Arbeitszusammenhängen. Ich frage mich, ob die beiden Geschichten auch miteinander zu tun haben: die Erfahrung, einen Ort zu verlieren, und der Versuch, Architektur von einem bestimmten Ort unabhängiger zu machen.

Gleichzeitig zeigt Dein Archiv etwas überaus Direktes. Hinter den großen Überlegungen steht Handwerk. Hinter der Idee des universellen Bauteils finden sich Werkzeuge, Materialproben, Versuche, Transferfehler und sehr konkrete Formschlüssigkeit. Gerade dort wurde Deine Arbeit für mich interessant: nicht in der Vorstellung einer reibungslos funktionierenden Zukunft, sondern in der Genauigkeit, mit der Du Dich an ihre Herstellung herangearbeitet hast. Du warst dabei weniger Utopist als Erfinder. Dein „Denkgebäude“ entwirft keine bestimmte Gesellschaft und keinen fertigen Lebensentwurf. Es formuliert Möglichkeiten. Es sagt: So könnte etwas verbunden werden. So könnte es weitergehen. So könnte aus einem Detail ein größeres Ganzes entstehen.

Dein Entwurf für die Flugzeughalle wurde nie gebaut, das war auch für Dich absehbar, und dennoch hast Du die Verbindung damals unermüdlich weiterentwickelt. Das Modell, der Prototyp und die Zeichnung wurden selbst zu Orten architektonischer Erkenntnis. Darin liegt etwas, das auch über Deine Person hinausweist: Architektur entsteht nicht erst, wenn ein Gebäude fertig ist. Sie entsteht auch in dem Versuch, im Modell, im Detail, im Bild und in der Frage, die ein noch nicht gelöstes Problem hervorbringt.

Was mich jetzt nach viereinhalb Jahren der Forschung am meisten beschäftigt, ist was Deine Arbeit heute wieder in Bewegung setzen kann. Dahinter liegt der Sinn, Dir überhaupt zu schreiben. Forschung muss eine Person nicht endgültig festlegen. Im besten Fall macht sie



sichtbar, wie widersprüchlich, offen und beweglich eine Arbeit war – und setzt ihre Fragen unter veränderten Bedingungen wieder frei.

Du hast gesammelt, geordnet, gebaut und referiert. Wir nehmen heute vieles davon wieder auseinander, verbinden es neu und fragen, was daraus werden kann. Welche Fragen müssen wir stellen, wenn nationalistische Politik wieder stärker wird und Kultur zunehmend zu einem politischen Austragungsort wird? Wenn die AfD das Bauhaus Dessau zu einem „Irrweg“ erklärt, dann richtet sich dieser Angriff nicht nur gegen eine Institution oder eine bestimmte ästhetische Tradition. Er trifft auch eine Vorstellung von Modernität, die sich nicht in nationale Grenzen einschließen lässt: international, experimentell, mehrdimensional und offen für Austausch.

Gerade deshalb sind Deine Fragen heute nicht einfach historisch. Sie sind aktuell. Wir müssen sie neu stellen, gegen ihre Vereinnahmung verteidigen und dort widersprechen, wo aus Geschichte wieder Identitätspolitik, aus Erinnerung wieder Abgrenzung und aus kulturellem Erbe ein nationales Besitzdenken werden soll. Dafür braucht es Entwirrung, Neuausrichtung und Haltung. Und manchmal eben auch Widerspruch.

Schöne Grüße und weiter nicht lieblich werden, bitte – mit Weitsicht und Nachsicht

Soetje Marie Beermann hat im August 2026 ihre Dissertation im Fachgebiet Architekturtheorie und Architekturgeschichte erfolgreich verteidigt. Sie forschte vor allem in Konrad Wachsmanns Nachlass, der heute vom Baukunstarchiv der Berliner Akademie der Künste verwahrt wird, sowie an Wachsmanns ehemaligen Wirkungsstätten – am Museum of Modern Art, am IIT, an der HfG oder an der USC. Gemeinsam mit Carina Kitzenmaier fand Beermann Antworten über den Modellbau in Wachsmanns Werk: in seinen All-Norm-Wochenendhäusern für die Holzhausfabrik Christoph und Unmack AG, in einem Zirkuszelt für Sarraani und im Prinzip fortwährender Erweiterbarkeit, das sich in dem berühmten Wachsmannknoten als Bausystem zeigt. Aus dieser Untersuchung entstand die Wanderausstellung „Konrad Wachsmann Exhibition“ in drei signalgelben Holzkisten. Als Vehikel zwischen den Zeiten erzählen sie von Wachsmanns Leben, Werk, Wirken in der sächsischen Oberlausitz und eröffnen unterschiedliche Ebenen der Interpretation. Der vorangehende Brief ist ein Versuch, Wachsmanns Fragen unter veränderten, in mancher Hinsicht jedoch wieder erstaunlich vertrauten politischen Bedingungen aus der Gegenwart heraus weiterzuschreiben – und sich dabei selbst zu fragen: Warum suche ich? Warum Forschung? Und was können monografische Ansätze leisten? Beermann und Kitzenmaier sind Absolventinnen des MA Architektur an der UdK Berlin. Über die Ausstellung + Termine: www.udk-berlin.de/studium/architektur/aktuelles/konrad-wachsmann-exhibition

Hier ist eine Auswahl der zu Redaktionsschluss bekannten Veranstaltungen gelistet. **Der Eintritt ist frei, wenn nicht anders angegeben.** Alle Termine: www.udk-berlin.de/kalender

ORGEL

3. Berliner Orgelimprovisationstage. Konzerte + Workshops

SO. 11. OKTOBER

20.15 h Antrittskonzert Prof. Dirk Elsemann

Katholische Kirche St. Matthias, Goltzstraße 29, 10781 Berlin

MO 12. OKTOBER

9.30 h + 20.15 h Konzert

Ev. Auenkirche, Wilhelmsaue 118A, 10715 Berlin

DI 13. OKTOBER

9.30 h + 20.15 h Konzert

Katholische Kirche St. Matthias, Goltzstraße 29, 10781 Berlin

MI 14. OKTOBER

12.30 h Workshop am Institut für Kirchenmusik der UdK Berlin

Hardenbergstraße 41

20.15 h Konzert

Katholische Kirche St. Matthias, Goltzstraße 29, 10781 Berlin

Eine Kooperation der UdK Berlin, der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz EKBO und dem Erzbistum Berlin
www.berlinerorgelimprovisationstage.de

VORTRAGSABENDE

Vortragsabende, -nachmittage und -matinéen sind Teil der Lehre und präsentieren aktuelle Ergebnisse der musikalischen Fachklassen.

MO 12. OKTOBER

19.30 h Violine, Klasse Prof. Latica Honda-Rosenberg

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

MI 14. OKTOBER

19.30 h Violine, Klasse Prof. Latica Honda-Rosenberg

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

DO 15. OKTOBER

19.30 h Trompete, Klasse Prof. Gábor Tarkövi

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

FR 23. OKTOBER

19.30 h Violoncello, Klasse Prof. Jens Peter Maintz

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Violoncello, Klasse Prof. Konstantin Heidrich

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

SO 1. NOVEMBER

19.30 h Trompete, Klasse Prof. Gábor Tarkövi

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 2. NOVEMBER

19 h Klavier, Klasse Prof. Björn Lehmann, Assistenz: Norie Takahashi

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

DO 5. NOVEMBER

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Lucas Blondeel

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DI 10. NOVEMBER

19.30 h Kontrabass, Klassen Prof. Burak Marlali + Prof. Janne Saksala
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

19.30 h Oboe, Klasse Prof. Washington Barella
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 12. NOVEMBER

19.30 h Violine, Klasse Prof. Marianne Boettcher
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

SO 15. NOVEMBER

19 h Klavier, Klasse Prof. Christian Petersen
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 19. NOVEMBER

19.30 h Gesang, Klasse Prof. Dr. Caitlin Hulcup
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Sabine Simon
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

FR 20. NOVEMBER

19.30 h Viola, Klasse Prof. Brembeck-Adler
Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

SO 22. NOVEMBER

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Lucas Blondeel
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DI 24. NOVEMBER

19.30 h Flöte, Klasse Prof. Christina Fassbender
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MI 25. NOVEMBER

19 h Violine, Klasse Prof. Mark Gothoni
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 26. NOVEMBER

19.30 h Violine, Klasse Prof. Nora Chastain
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

FR 27. NOVEMBER

19 h Klavier, Klasse Prof. Björn Lehmann, Assistenz: Norie Takahashi
Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

19.30 h Violoncello, Klasse Prof. Konstantin Heidrich
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SA 28. NOVEMBER

19 h Klassen der Künstl.-päd. Ausbildung + Teilnehmer*innen
der Lehrpraxisseminare Musikschule City West, Prof. Sabine Simon
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SO 29. NOVEMBER

13 h Posaune, Klasse Prof. Stefan Schulz
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 30. NOVEMBER

18.30 h Klavier, Klasse Prof. Gottlieb Wallisch
Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

DO 3. DEZEMBER

19.30 h Gesang, Klasse Prof. Albert Pesendorfer
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

FR 4. DEZEMBER

19.30 h Viola, Klasse Prof. Julia Brembeck-Adler
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

DETECT SOUNDS MEETS
KONZERTHAUS BERLIN
& İÇ İÇE

KONZERT
HAUS
BERLIN

NOW HERE

13. – 21.
NOV 2026

Ein kooperatives Festival
für Klangerfahrung

MADANII

IBRAHIM
MAALOUF

KUNAL
LAHIRY & FREDDIE
BALLENTINE

LA
CHICA &
EL DUENDE
ORCHESTRA

CIRCLE
OF LIVE

KONZERTHAUS
ORCHESTER
BERLIN

TICKETS
UND MEHR



In
Kooperation
mit



19.30 h Trompete, Klasse Prof. Gábor Tarkövi
Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße
SA 5. DEZEMBER

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Jan Michiels
Kammersaal, Fasanenstraße 1B
SO 6. DEZEMBER

19.30 h Harfe, Klasse Prof. Marie-Pierre Langlamet
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19.30 h Klarinette, Klasse Prof. François Benda

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Violine, Klasse Prof. Latica Honda-Rosenberg
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

MO 7. DEZEMBER

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Lucas Blondeel
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19.30 h Violine, Klasse Prof. Mo Yi

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

MI 9. DEZEMBER

19.30 h Horn, Klasse Prof. Sz. Zempléni, Prof. Chr.-Fr. Dallmann
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 10. DEZEMBER

19 h Violoncello, Klasse Prof. Danjulo Ishizaka
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

19.30 h Oboe, Klasse Prof. Washington Barella
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

SA 12. DEZEMBER

19 h Klavier, Klasse Prof. Björn Lehmann, Assistenz: Norie Takahashi
Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

MO 14. DEZEMBER

19.30 h Flöte, Klasse Prof. Christina Fassbender
Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Dr. Thomas Menrath
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

DI 15. DEZEMBER

19.30 h Repertoireklassen Gesang/Musiktheater
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MI 16. DEZEMBER

19.30 h Fagott, Klasse Prof. Eckart Hübner
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 17. DEZEMBER

19.30 h Gesang, Klassen Prof. Carola Höhn + Evelin Novak
Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

19.30 h Gesang, Klasse Prof. María José Montiel
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19.30 h Viola, Klasse Prof. Hartmut Rohde
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Violine, Klasse Prof. Nora Chastain

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

SA 19. DEZEMBER

19.30 h Violoncello, Klasse Prof. Jens Peter Maintz
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

19.30 h Violoncello, Klasse Prof. Konstantin Heidrich

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SO 20. DEZEMBER

19.30 h Gesang, Klasse Prof. Dr. Joshua Whitener

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 21. DEZEMBER

19.30 h Violine, Klasse Prof. Stefan Hempel

Kammersaal, Fasanenstraße 1B Di 5. Januar

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Sabine Simon

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MI 6. JANUAR

18.30 h Klavier, Klasse Prof. Gottlieb Wallisch

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 7. JANUAR

19 h Klavier, Klasse Prof. Björn Lehmann, Assistenz: Norie Takahashi

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

FR 8. JANUAR

20 h Komposition, Klasse Berthold Tuercke

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

19.30 h Klavier, Klasse Jan Michiels

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SA 9. JANUAR

19.30 h Gesang, Klasse Prof. Deborah York

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SO 10. JANUAR

11 h Saxophon- + Kammermusik, Klasse Detlef Bensmann

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DI 12. JANUAR

19.30 h Flöte, Klasse Prof. Christina Fassbender

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

SA 16. JANUAR

19.30 h Viola, Klasse Prof. Julia Brembeck-Adler

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Violine, Klasse Prof. Mo Yi

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

MO 18. JANUAR

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Lucas Blondeel

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

DI 19. JANUAR

18 h Bläser, Klassen des Studiengangs Künstl.-päd. Ausbildung

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Viola, Klasse Prof. Hartmut Rohde

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Dr. Thomas Menrath

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

MI 20. JANUAR

19.30 h Gesang, Klassen Prof. M. J. Montiel + Prof. Dr. J. Whitener

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SA 23. JANUAR

19 h Klavier, Klasse Prof. Christian Petersen

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12



Universität der Künste Berlin

KREATIVITÄT FÖRDERN!



DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

Spenden Sie für den Stipendienfonds der UdK Berlin. Viele Beiträge ergeben ein Stipendium. Jeder privat gespendete Euro wird vom Bund 1:1 verdoppelt.

Unterstützen Sie junge Talente – und schenken Sie ihnen mehr Freiheit und Stabilität für ihre künstlerischen Projekte.



Universität der Künste Berlin
Berliner Volksbank
IBAN: DE83 1009 0000 2710 8100 12
BIC: BEVODEBBXXX
Verwendungszweck: Deutschlandstipendium

www.udk-berlin.de/deutschlandstipendium



Jetzt spenden – QR-Code mit
Ihrer Banking-App scannen



DO 21. + FR 22. JANUAR

19.30 h Kammermusik, Klasse Prof. Gregor Sigl
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SO 24. JANUAR

15 h Gesang, Klasse Prof. Dr. Caitlin Hulcup
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12
19.30 h Horn, Klasse Prof. Sz. Zempléni, Prof. Chr.-Fr. Dallmann
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 25. JANUAR

19 h Violine, Klasse Prof. Mark Gothoni
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12
19.30 h Violine, Klasse Prof. Nora Chastain
Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

MI 27. JANUAR

19.30 h Fagott, Klasse Prof. Eckart Hübner
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

DO 28. JANUAR

19 h Konzertexamen Victoria Wong, Violine, Klasse Prof. N. Chastain
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12
19.30 h Violoncello, Klasse Prof. Konstantin Heidrich
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

FR 29. JANUAR

16 h Element Of Time, Klasse Elementare Ensemblepraxis
Raum 212/13 Lietzenburger Straße 45
19 h Klavier, Klasse Prof. Mi-Joo Lee
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SO 31. JANUAR

19.30 h Gesang, Klasse Prof. Dr. Joshua Whitener
Kammersaal, Fasanenstraße 1B
19.30 h Trompete, Klasse Prof. Gábor Tarkövi
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DI 2. FEBRUAR

18.30 h Klavier, Klasse Prof. Gottlieb Wallisch
Kammersaal, Fasanenstraße 1B
19.30 h Saxophon, Klasse Johannes Ernst, Assistenz: Xavier Larsson
Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12
19.30 h Gesang, Klassen Prof. Carola Höhn + Prof. Julie Kaufmann
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MI 3. FEBRUAR

19.30 h Gesang, Klasse Prof. Albert Pesendorfer
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 4. FEBRUAR

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Lucas Blondeel
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12
19.30 h Oboe, Klasse Prof. Washington Barella
Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

DO 4. + FR 5. FEBRUAR

19.30 h Kammermusikabende, Klasse Frank-Immo Zichner
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

FR 5. FEBRUAR

19 h Klavier, Klasse Prof. Christian Petersen
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SA 6. FEBRUAR

18 h Violine, Klasse Prof. Tomasz Tomaszewski
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12
19.30 h Gesang, Klasse Prof. María José Montiel
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SO 7. FEBRUAR

19 h Klavier, Klasse Prof. Björn Lehmann, Assistenz: Norie Takahashi
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12
19.30 h Harfe, Klasse Prof. Marie-Pierre Langlamet
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

MO 8. FEBRUAR

19.30 h Kontrabass, Klassen Prof. Burak Marlali + Prof. Janne Saksala
Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

DI 9. FEBRUAR

19.30 h Viola, Klasse Prof. Hartmut Rohde
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

MI 10. FEBRUAR

19.30 h Violine, Klasse Prof. Marianne Boettcher
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

DO 11. FEBRUAR

19.30 h Violine, Klasse Prof. Stefan Hempel
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

FR 12. FEBRUAR

19.30 h Viola, Klasse Prof. Julia Brembeck-Adler
Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

SO 14. FEBRUAR

19.30 h Violine, Klasse Prof. Latica Honda-Rosenberg
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 15. FEBRUAR

19.30 h Klavier, Klasse Prof. Dr. Thomas Menrath
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DI 16. FEBRUAR

19.30 h Schlagwerk, Klasse Prof. Simone Rubino
Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

KONZERTE

DO 15. OKTOBER

19.30 h Blechbläser der UdK Berlin
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

FR 16. OKTOBER

19.30 h Klavierrezital Eric Huebner, Pianist am New York
Philharmonic Orchestra
Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

FR 6. NOVEMBER

19.30 h International Conducting Academy Berlin
Mit den Brandenburger Symphonikern, Irena Josifoska, Violoncello
Dirigent*innen: Antonia Kleineidam, Andi Li, Minseok Moon
L. v. Beethoven: Coriolan-Ouvertüre
D. Schostakowitsch: Cellokonzert Nr. 1 Es-Dur op. 107
A. Dvorak: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“
Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

FR 20. NOVEMBER

20 h Novemberkonzert. Das Symphonieorchester der UdK Berlin
Leitung: Massimo Zanetti, Kyungsik Shin, Viola
W. A. Mozart: Ouvertüre zu Le Nozze di Figaro, A. Schnittke: Konzert
für Viola und Orchester, S. Prokofjew: Auswahl aus Romeo und
Julia-Suiten Nr. 1 op. 64a, Nr. 2 op. 64b, Nr. 3 op. 101

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

MO 30. NOVEMBER

19.30 h Emanuel Feuermann Memorial Concert
Mit Cellist*innen und ehemaligen Preisträger*innen des
Emanuel Feuermann Wettbewerbs, u. a. Prof. Konstantin Heidrich,
Prof. Danjulo Ishizaka, Prof. Jens Peter Maintz
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12
Ermöglicht durch die Stiftung der UdK Berlin

FR 18. DEZEMBER

19.30 h Weihnachtskonzert, UdK Brass Ensemble
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 21. + FR 22. JANUAR

jeweils 19.30 h Kammermusikabende mit Prof. Gregor Sigl,
den Gastprofessoren Boris Kusnezow und Sascha Frömbling
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SO 24. JANUAR

19.30 h ERASMUS lädt ein. Konzert mit Austauschstudierenden
Kammersaal, Fasanenstraße 1B

MO 25. + DI 26. JANUAR

18 h Jazz / Pop Nights
Foyer, Lietzenburger Straße 45

FR 29. JANUAR + MI 3. FEBRUAR

19 h Ensemble Night. Werkstattkonzert des Jazz / Pop-Fachbereichs
Georg-Neumann-Saal, Einsteinufer 43

SA 13. FEBRUAR

20 h Winterkonzert. Das Symphonieorchester der UdK Berlin
Leitung: Riccardo Minasi, Victoria Wong, Violine
Anna Clyne: Sound and Fury, J. Brahms: Violinkonzert D-Dur op. 77
L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92
Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

JULIUS STERN INSTITUT

SO 18. OKTOBER + 8. NOVEMBER + 20. DEZEMBER + 31. JANUAR

sonntags, jeweils 11 h Sternstunde. Vortragsmatinée
mit Jungstudierenden

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SA 24. OKTOBER

17 h Benefizkonzert für das Kinderhospiz „Pustelblume“
in Burg / Spreewald
Französische Kirche, Charlottenstraße 55-58, 14467 Potsdam
19.30 h Vortragsabend Violine, Klasse Prof. Katrin Scholz
Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

AB NOVEMBER

Itamar Carmeli, Kristina Winiarski + Mitglieder des Leonkoro-
Quartetts arbeiten mit Jungstudierenden

Sa 15. November 18.30 h + So 24. Januar 17 h Mendelssohn-Remise
Sa 21. November 17 h Französische Kirche Potsdam
Mi 25. November 13 h Lunchkonzert in der Philharmonie Berlin

SA 30. + SO 31. JANUAR

Jungstudierende konzertieren mit der Sinfonietta der UdK Berlin
Die Uhrzeit wird bekanntgegeben.

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

FR 5. FEBRUAR

19.30 h Vortragsabend Violine, Klasse Prof. Katrin Scholz
Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

KLANGZEITORT

Gemeinsames Institut für Neue Musik der UdK Berlin
und der HfM Hanns Eisler Berlin; www.klangzeitort.de

SO 18. OKTOBER

15 h Zaafran Ensemble: „Eden Cinema – ein Festival für Iris ter
Schiphorst“ (s. auch 10. November: „Was bewirkt Kunst?
Die Zukunft der Kunst“ in der Reihe **WARUM KUNST?**, S. 35)
Multimedial-poetisches Portrait, Konzerte, Stummfilme, Gespräche.
Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds Berlin
Alte Münze, Molkenmarkt 31
Tickets: 30 / erm. 15 Euro

FR 6. NOVEMBER

10.30 h Harsh Narayan, „Sarangi“. Vortrag im Seminar „Counter-
point now, techniques of montage“ von Irene Galindo Quero
Bundesallee 1-12, Raum 310

SO 8. NOVEMBER

15.15 h **MEHRLICHT!MUSIK** „Die Einladung“. MusikTheaterInstallation
nach Motiven aus „Le Jardin des Plantes“ von Claude Simon. Von
und mit u. a. Tomás Asensio, Yèinou Avognon, Laura Bellucci,
Seha Cho, Émilie Defeu, Jessica Ekomane, Asena Atak, Wei Hao,
Arne Hommes, Saemi Jeong, Erhan Lomnitz, Nicolás Artur Mackholt
Corrales, Daniel Ott, José Luis Perdigón, Cord Riechelmann, Gabriel
Rodriguez, Maximilian Sebald, Bruno Schindlbeck, Marius Schötz,
Enrico Stolzenburg, Regina Teichs, Julie Thiele, Malte Ubenauf,
Roman Vetrov

Treffpunkt: 15.15 h am Bahnhof Fürstenwalde

Konzert: Begegnungsstätte Sauen/Rietz-Neuendorf

Reservierung verpflichtend: contact@klangzeitort.de

SA 21. NOVEMBER

19 h **MEHRLICHT!MUSIK** Ensemble Recherche. Neue Kompositionen
von Vincent Koch, Shadi Kassaei, Julius Tangerding, Elena Postumi,
Daniele Di Virgilio, Eneko Lacalle Berasategi und Mattia Aisemberg-
Pham. Leitung: Elena Mendoza, Daniel Ott, Nik Bohnenberger
HfM Hanns Eisler Berlin, Charlottenstraße 55, 10117 Berlin

SO 22. NOVEMBER

15 h – 18.45 h **MEHRLICHT!MUSIK** MusikTheater. Neue Komposi-
tionen von Yike Du, „Enping Yang, Laura Bellucci, Xueqing Yu und
Luca Schüssler, José Luis Perdigón, Marius Schötz. Leitung: Fabian
Gerhard, Daniel Ott. Einlass jeweils zur vollen Stunde
Probensaal, Bundesallee 1-12

FR 27. NOVEMBER

19 h **MEHRLICHT!MUSIK** Echo Ensemble
Michael Essl (UA), Yul Kweon (UA), Arnulf Herrmann, „Hard Boiled Variations“ (2020), Echo Ensemble Leitung: Manuel Nawri
HfM Hanns Eisler Berlin, Charlottenstraße 55, 10117 Berlin
Tickets: 6 / erm. 4 Euro

SA 28. NOVEMBER

19 h **MEHRLICHT!MUSIK** laut und leise. Solowerke mit Elektronik von Cecelia Palumbo, Lukas Martin, Enping Yang, Raphaëlle Aoun; neue Werke für das Berliner Lautsprecherorchester u. a. von Friederike Horz, Li He, José Luis Perdigón. Leitung + Moderation: Susanne Fröhlich (Soli), Kirsten Reese und Wolfgang Heiniger (BLO) Techn. Betreuung: Justin Robinson, Assistenz: Li He, Cosima Testerini
HfM Hanns Eisler Berlin, Charlottenstraße 55, 10117 Berlin

SO 29. NOVEMBER

18 h **MEHRLICHT!MUSIK** Labor STIMME. Ensemble ilinx mit neuen Werken von Lauren Hinder, Sohui Jeong, Wei Hao, Laura Bellusci, Mykhailo Chedryk, Sean Schumann. Leitung: Leah Muir, Deborah York, Harry Curtis, Elena Mendoza
Probensaal, Bundesallee 1-12
22 h **MEHRLICHT!MUSIK** MusikTheater Late Night
Mattia Aisemberg und Sofia Pinho: „Um corpo que soa“ (UA)
Probensaal, Bundesallee 1-12

SO 14. FEBRUAR

18 h klangzeitort: **ZOOM+FOCUS**
Leitung: Elena Mendoza, Lauren Hinder, Saemi Jeong
HfM Hanns Eisler, Charlottenstraße 55, Studiosaal

SO 21. FEBRUAR

15 h Try Out MusikTheaterWerkstatt
Leitung: Irene Galindo, Fabian Gerhardt, Daniel Ott
Probensaal, Bundesallee 1-12

SA 13. BIS MO 15. MÄRZ

18 h QuerKlang: **FUTURNAUTEN**
Ein kollektives Musiktheaterprojekt im Rahmen von MaerzMusik
Probensaal, Bundesallee 1-12

JAZZ-INSTITUT BERLIN

der UdK Berlin und der HfM Hanns Eisler Berlin. Alle Konzerte, wenn nicht anders angegeben, im Georg-Neumann-Saal, Einsteinufer 43
www.jazz-institut-berlin.de

MI 21. OKTOBER

11. + 25. November, 9. Dezember, 13. Januar, 3. Februar
mittwochs, jeweils 20 h **JIB LIVE** Konzertreihe im Tonstudio

DO 22. OKTOBER, 19. NOVEMBER, 17. DEZEMBER, 28. JANUAR

donnerstags, jeweils 20 h **CARLA JAM** Jam Session

AB MO 2. NOVEMBER

20 h **ELLA RADIO** Open Stage mit Prof. Paulo Morello
jeden ersten Montag im Monat jeweils eine Stunde
Frequenz in Berlin: 91.0, in Potsdam: 90.7
www.ella-radio.de

DO 5. NOVEMBER

20 h Science Week: Ars Nova Orchestra Berlin mit Tobija Hudnik

SO 17. JANUAR

19 h Vocal Night

DO 21. JANUAR

19 h Large Ensemble

SO 24. JANUAR

19 h Piano Night

SO 7. FEBRUAR

19 h Bass and Trumpet Night

ALTE MUSIK

alle Veranstaltungen, falls nicht anders angegeben:

Institut für Alte Musik, Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

MO 2. NOVEMBER

18 h 3. Wettbewerb für Ensembles der Alten Musik an der UdK Berlin
Zusammenarbeit mit dem Verband Kulturfeste im Land Brandenburg

MO 16. + DI 17. NOVEMBER

Meisterkurs Histor. Tasteninstrumente mit Prof. Menno van Delft

MI 18. NOVEMBER

19.30 h Alte Musik, Klasse Prof. Xenia Löffler
19.30 h Berlin! Werke aus dem Berlin des 18. Jh.
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 23. NOVEMBER

19.30 h Cembalo + Hammerflügel, Klasse Prof. Avinoam Shalev

DO 26. NOVEMBER

19.30 h Barockoboe + -fagott, Klassen Prof. X. Löffler + G. Farkas

DI 1. DEZEMBER

19.30 h Barockgesang, Klasse Doerthe Maria Sandmann

DI 8. DEZEMBER

19.30 h Traversflöte, Klasse Prof. Georges Barthel

MI 13. JANUAR

19.30 h Barockcello, Violone, Historischer Kontrabass,
Klassen Lea Rahel Bader + Juliane Bruckmann

DI 19. JANUAR

10 h Vortrag: Elias Conrad über italienischen Nationalstil des 17. Jh.

MI 20. JANUAR

19.30 h Traversflöte, Klasse Prof. Georges Barthel

MO 25. JANUAR

19.30 h Barockvioline + -viola, Klasse Prof. Mayumi Hirasaki,
Assistenz: Daniel Deuter

DO 28. JANUAR

19.30 h Cembalo + Hammerflügel, Klasse Prof. Avinoam Shalev

SA 30. JANUAR

19.30 h Side by Side. Kammermusik mit Lehrenden + Studierenden

MO 1. FEBRUAR

19.30 h Hammerflügel, Klasse Prof. Lucas Blondeel

DI 2. FEBRUAR

19.30 h Barockoboe, Klasse Prof. Xenia Löffler

FR 5. FEBRUAR

19.30 h Basso-Continuo Kammermusik, Klasse Prof. Avinoam Shalev

DI 16. FEBRUAR

19.30 h Abschlusskonzert Workshop „Singe Seele, Gott zum Preise“
Dozentinnen: Lea Rahel Bader + Doerthe Maria Sandmann

CORPORATE CONCERTS

Klassenübergreifende und moderierte Kammermusikreihe
mittwochs, jeweils 19.30 h

4. November, 2. Dezember, 27. Januar, 10. Februar

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

HINDEMITH-GESELLSCHAFT

Professor*innen- und Stipendiat*innenkonzerte, jeweils 19.30 h

Fr 6. + Sa 7. November Kammerkonzerte mit Stipendiat*innen

Fr 4. + Sa 5. Dezember Professor*innen-Konzerte mit

François Benda, Klarinette + Elina Gotsouliak, Klavier

Do 25. + So 28. Februar: Professoren-Konzerte

Fr 16. + Sa 17. April: Professor*innen-Konzerte mit

Latica Honda-Rosenberg, Violine + Björn Lehmann, Klavier

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

www.hindemithberlin.de

STAATS- UND DOMCHOR BERLIN

Wenn nicht anders angegeben, singt der Konzertchor des Staats-
und Domchors Berlin (SDC) im **Berliner Dom**

www.staats-und-domchor-berlin.de/termine

MI 11. NOVEMBER

17 h Das Spiel vom Heiligen Martin mit Laternenumzug

Kurrende des SDC, Mädchenchor II der Sing-Akademie zu Berlin

Leitung: Gudrun Gierszal & Johanna Walch

DI 24. NOVEMBER

19 h Mitsingkonzert der Reihe ORATORIO! W. A. Mozart: Requiem

Sing-Akademie zu Berlin + Gäste, Kammersymphonie Berlin

Leitung: Studierende des Instituts für Kirchenmusik

Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, 10789 Berlin

FR 27. NOVEMBER

20 h W. A. Mozart, Requiem / Phoenix Music, Jani Christou

Hauptchor + Fanny-Hensel-Chor der Sing-Akademie, Herren

des Konzert- + Kapellchors des SDC, Kammersymphonie Berlin,

Solisten, Dongkyu Leo Kim (Klavier), Leitung: Kai-Uwe Jirka

Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, 10789 Berlin

SO 29. NOVEMBER

10 h Gottesdienst zum 1. Advent + live auf Bibel-TV

DI 1. DEZEMBER

20 h Benefizkonzert der Kirchlichen TelefonSeelsorge.

SDC, Kammersymphonie Berlin. u. a. Europäische Weihnachtslieder

Konzerthaus Berlin, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

SA 5. DEZEMBER

18 h A Ceremony of Carols. RIAS Kammerchor, Kammerchor des SDC,
Werke von u. a. B. Britten, Leitung: Justin Doyle & Kai-Uwe Jirka

MO 7. DEZEMBER

19 h Weihnachtskonzert der Schwarzkopf-Stiftung

Leitung: Kelley Sundin-Donig

Sophienkirche, Große Hamburger Straße 29, 10178 Berlin

SA 12. DEZEMBER

11 h Adventskonzert DoMinis des SDC, Leitung: Maren Glockner

12 h Adventskonzert der Chorschule des SDC, Leitung: Cornelia Knoch

Probensaal, Bundesallee 1-12

SO 13. DEZEMBER

10 h Gottesdienst zum 3. Advent, Leitung: Kelley Sundin-Donig

16 h Adventskonzert mit der Kurrende + Mädchenchor III der

Sing-Akademie, Leitung: Gudrun Gierszal & Kelley Sundin-Donig

18.30 h Adventskonzert mit Benefiz für die Union Soziale Hilfswerke

Leitung: Kelley Sundin Donig & Kai-Uwe Jirka

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DI 22. DEZEMBER

19h Mitsingkonzert ORATORIO! J. S. Bach: Weihnachtsoratorium I-IV

Sing-Akademie zu Berlin & Gäste, lauten compagney Berlin

Leitung: Studierende des Instituts für Kirchenmusik

St. Johanniskirche, Alt-Moabit 24, 10559 Berlin

DO 24. DEZEMBER

14 h Christvesper mit Krippenspiel, Chorschule und

Kurrende des SDC, Leitung: Cornelia Knoch

Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, 10789 Berlin

14 h + 16 h Gottesdienst an Heiligabend, Kapellchor des SDC

Leitung: Kelley Sundin-Donig, beide im Berliner Dom

18 h Gottesdienst an Heiligabend, Leitung: Kai-Uwe Jirka

St. Marienkirche, Karl-Liebknecht-Straße 8, 10178 Berlin

SA 26. DEZEMBER

16 h Krippenspiel am 2. Weihnachtstag

Leitung: Gudrun Gierszal & Kelley Sundin-Donig

19.30 h Bach & Bandura Weihnachtsoratorium im Berliner Dom

J. S. Bach im Dialog mit der ukrainischen Bandura

SDC, Kammerchor der Sing-Akademie zu Berlin, Solisten,

Svitlana Kavka (Bandura), lauten compagney Berlin

SO 10. JANUAR

10 h Gottesdienst am 1. nach Epiphania

SA 30. JANUAR

10.30 h + 13 h Sandkastenkonzerte, Leitung: Gudrun Gierszal

Probensaal, Bundesallee 1-12, 10719 Berlin

DO 25. MÄRZ

20 h Gottesdienst zur Anbrechenden Nacht: „Die Heimat“

im Rahmen der Fastenpredigtreihe 2027

FR 26. MÄRZ

10 h Gottesdienst am Karfreitag, Männerchor des SDC & Zink

20 h Konzert am Karfreitag, L. v. Beethoven: Christus am Ölberg

Sofia Gubaidulina: „Sieben Worte“ (1982)

Männerchor des SDC, Sing-Akademie zu Berlin, Leitung: Kai-Uwe Jirka

Gethsemanekirche, Stargarder Straße 77, 10437 Berlin

sasha waltz & guests

Dido & Aeneas
Henry Purcell / Sasha Waltz
mit Vocalconsort Berlin und Alte Musik Berlin
Barocktage 2026
Staatsoper Unter den Linden, Berlin
25. 27. November 2026

Zweiland
Sasha Waltz
Radialsystem, Berlin
10. 11. 12. 13. Dezember 2026

Foto: Sebastian Bolesch



Weitere Informationen
sashawaltz.de

Sachverständigen
für Kultur und
Gemeinschaftlichen Zusammenhalt

BERLIN



WETTBEWERBE

IBOLYKA GYARFAS VIOLINWETTBEWERB 2026

FR 4. BIS SO 6. DEZEMBER

jeweils ab 10 h Öffentliche Wertungsspiele

Fr 4. + Sa 5. Dezember: 1. Runde

So 6. Dezember: 2. Runde / Finale

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

Sa 12. Dezember 19 h Konzert der Preisträger*innen

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

ARTUR-SCHNABEL-KLAVIERWETTBEWERB 2026

MO 7. BIS DO 10. DEZEMBER

jeweils ab 10 h Öffentliche Wertungsspiele

Mo 7. Dezember: 1. Runde

Di 8. Dezember: 2. Runde

Do 10. Dezember: Finale

Fr 11. Dezember 19 h Konzert der Preisträger*innen

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY HOCHSCHULWETTBEWERB 2027

Der älteste und einer der bedeutendsten Nachwuchswettbewerbe

in Deutschland. Dieses Jahr in den Fächern **VIOLONCELLO**

und **KOMPOSITION**. Veranstaltet von der Stiftung Preußischer

Kulturbesitz, der Rektor*innenkonferenz der deutschen

Musikhochschulen in Zusammenarbeit mit der UdK Berlin

MI 13. BIS SO 17. JANUAR

Mi 13. Januar ab 10 h Öffentliche Wertungsspiele:

Violoncello, 1. Runde

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

Do 14. Januar ab 10 h Öffentliche Wertungsspiele:

Öffentliche Wertungsspiele Violoncello, 1. Runde

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

ab 11 h Öffentliche Wertungsspiele: Komposition, 1. Runde

Konzertsaal der UdK Berlin

Fr 15. Januar ab 10 h Öffentliche Wertungsspiele:

Violoncello, 2. Runde

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

ab 10 h Öffentliche Wertungsspiele: Komposition, 2. Runde

Konzertsaal der UdK Berlin

Sa 16. Januar 16 h Finalkonzert Violoncello

Konzerthausorchester Berlin, Leitung: N. N.

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

Eintritt + Tickets werden bekannt gegeben.

So 17. Januar 19 h Konzert der Preisträger*innen beider Fächer

Konzerthausorchester Berlin, Leitung: N. N.

Konzerthaus Berlin, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Tickets: 14 / erm. 10 Euro

www.konzerthaus.de oder Tel. 030-2030 92101

Info + Wertungsspiele im Livestream:

www.fmbhw.de

PAULO MORELLO

DER GROOVE, DIE TOOLS UND OFFENE OHREN

Was macht einen persönlichen Stil aus, den Klang unverwechselbar? Entscheidend ist zunächst einmal die Künstlerpersönlichkeit, ihre Entwicklung. Meist beginnt diese Reise in der Kindheit: Man erlernt ein Instrument, durchläuft verschiedene Ausbildungsstationen – Musikschule, Privatunterricht, Hochschule –, sammelt erste Erfahrungen, gibt Konzerte. Ebenso prägend ist das Leben außerhalb der Kunst, sind die eigenen Erfahrungen, die eigenen Werte. All diese Facetten formen die Persönlichkeit. Mit wachsender Vertrautheit mit dem Instrument tritt das Handwerkliche immer stärker in den Hintergrund. Im Idealfall wird das Instrument so selbstverständlich, dass nicht mehr bewusst über technische Abläufe nachgedacht werden muss. Man gerät in einen Flow: Die Musik, die man denkt, wird unmittelbar in Klang übersetzt. In diesem Prozess zeigt sich zunehmend die eigene künstlerische Stimme.

Auch beim Improvisieren? Genau dort zeigt es sich am deutlichsten. Der improvisatorische Prozess hängt zudem von vielen inneren Faktoren ab, die nicht unbedingt musikalischer Natur sind. Bin ich gestresst, spüre ich das beim Spielen und es klingt gestresst. Bin ich entspannt, spiele ich ruhiger. Es ist eine andere Form des sprachlichen Ausdrucks – vermittelt durch das Instrument. Beim persönlichen Stil geht es nicht nur um den Sound, sondern auch um die Interpretation, wie dynamisch eine Person spielt, wie sie phrasiert.

Wie werden die Motive entwickelt, wie reagiert man aufeinander beim gemeinsamen Improvisieren – wie funktioniert Improvisation? Da kommen verschiedene Wissensformen zusammen. Einmal gibt es das explizite, das faktische Wissen – Musiktheorie, Geschichte des Jazz. Dieses Wissen vermitteln wir hier am Institut und schaffen damit eine wichtige Grundlage für die musikalische Praxis. Dazu kommt das implizite Wissen, was sich allerdings kaum beschreiben lässt: Wie empfindet jemand Rhythmus, wie groovt die Person? Warum spielt sie so, und warum setzt sie genau in einem bestimmten Moment ein und nicht einige Sekunden später? Das sind persönliche, intuitive Entscheidungsprozesse. Beide Wissensformen greifen ineinander: Explizites Wissen wird verinnerlicht, vieles geschieht dann intuitiv, aus dem Bauch heraus. Man hört sein Gegenüber und reagiert darauf. Ich vertraue da auf mein ästhetisches Empfinden und auf meine Erfahrung im Zusammenspiel mit anderen. Vieles davon ist nicht planbar oder strategisch.

Wie wird aber die Improvisation gesteuert? Das ist ja gerade das Tolle an Improvisation: Man hört aufeinander und reagiert auf das, was im Moment musikalisch passiert. Eine Idee entsteht, wird aufgegriffen,

verändert, oder sie führt zur nächsten. Dabei gestaltet jede*r unterschiedlich und es kann etwas Cooles entstehen. Das hat mich über die Jahre immer wieder begeistert. Im Grunde ist es wie ein Tennismatch: Eine Person macht den Aufschlag, es kann eine Melodie sein, ein Klang oder ein Geräusch. Einer der anderen Musiker*innen greift das auf und antwortet vielleicht mit einem Akkord. Und so ergibt ein Gedanke den nächsten. Vieles entsteht einfach im Moment.

Ist das zeitverzögert? Nur minimal. Eine Idee entsteht in meinem Kopf und schon spiele ich sie, danach könnte es so oder so weitergehen. Und dann müsste etwas anderes kommen, damit es nicht fad wird ... Irgendwann schließt sich der Kreis und ich gehe wieder zurück zum ersten Motiv, um einen Bogen zu schlagen. Aber jetzt sind wir schon im Bereich einer konzeptionelleren Improvisation. Solche Verfahren – ein Motiv aufzugreifen, weiterzuentwickeln und später wieder darauf zurückzukommen – finden wir natürlich auch in komponierter Musik. Bei Back etwa waren Komposition und Improvisationspraxis eng miteinander verbunden.

Der Prozess ist also sehr offen ... Für mich sind Komposition und Improvisation sehr eng miteinander verwandt. In beiden Fällen entsteht Musik zunächst in der Vorstellung. Bei der Komposition habe ich allerdings die Möglichkeit, Entscheidungen zu überprüfen, zu verändern und schließlich festzuhalten; beim Improvisieren geschehen sie im Augenblick.

Und wie findest du ein Ende, wann weißt du, dass alles gesagt ist? Meistens macht es den Improvisierenden mehr Spaß als den Zuhörern. Auch das Beenden ist Gefühlssache und hat viel mit Erfahrung zu tun. Ein Beispiel: Die Saxophonistin spielt ein Solo, ich begleite sie und übernehme dann mit meinem Gitarrensolo. Manchmal schaue ich zu den anderen Musiker*innen, beobachte ihre Reaktionen und gebe ein Zeichen. Oder ich gehe zurück zur Grundmelodie, dann wissen alle, jetzt bringen wir den Song zu Ende. Es gibt so etwas wie eine Zeichensprache.

Wie lernt man das? Und wie verliert man beispielsweise als wenig erfahrener Musiker die Scheu, auf etwas anderes mit seiner eigenen Sprache zu reagieren? Indem man es macht. Das ist eben das implizite Wissen, die Praxisbezogenheit. Das lernt man nicht abstrakt. Man muss viele Improvisationsprozesse durchleben und selbst gestalten, um ein Gefühl dafür zu bekommen, was gut funktioniert, was einem gefällt und in welchen musikalischen Situationen man sich wohlfühlt. Das entwickelt sich im Laufe der Jahre.

Wie frei bist du dabei? Ich liebe es, in einem Jazzstil zu improvisieren, der durch ein Framework strukturiert ist, aber in dessen Rahmen ich machen kann, was ich will. Gleichzeitig reizt mich auch die freie Improvisation. Wichtig ist, breit zu denken, viel zu spielen und unterschiedliche Jazz-Stile und musikalische Auffassungen kennenzulernen. Dazu gehören für mich auch Begegnungen mit anderen musikalischen Traditionen und Improvisationskonzepten. Es geht darum,

75
Berliner
Festspiele

→ 1.11.2026

29.10

Jazzfest
Community
Week
from 26.10.

Unter Beteiligung der
ARD-Hörfunkanstalten
und Deutschlandradio

berlinerfestspiele.de

JAZZFEST BERLIN

Camila Nebbia Large Ensemble
Anthony Braxton Septet
ganavya
Otomo Yoshihide New Jazz Quintet
Laura Jurd: *Rites & Revelations*
Christian Lillinger's
Open Form For Society II
Wendy Eisenberg
Amir ElSaffar New Quartet
CHICAGO UNDERGROUND Duo
Elin Forkelid Plays For Trane
Matthias Muche BONECRUSHER
The Tomeka Reid Quartet
Alexander Hawkins Willow Music
EROSÃO PERCUSSION TRIO
Melting Pot
Immanuel Wilkins Quartet
Karoline Wallace: *Eon*
Ches Smith: *Clone Row*
Globe Unity Orchestra i Ya voy !
Ingebrigt Håker Flaten (Exit) Knarr
Sheen Trio: *Transitory*
Graewe / Jones / Drake
Twin Talk: *Delights*

die Ohren zu öffnen und neugierig auf unterschiedliche musikalische Sprachen zu bleiben.

Verändert sich etwas, wenn man einander musikalisch besser kennt?

Auf jeden Fall. Improvisation bedeutet auch, sich musikalisch offenzulegen. Wenn man sich mag und vertraut, fällt die Angst weg, sich zu blamieren. Viele Musiker*innen, auch viele Studierende haben Zweifel und eben eine gewisse Scheu, sich beim Improvisieren wirklich zu öffnen. Diese Scheu muss man versuchen abzubauen – bei freier Improvisation genauso wie in traditionellen Stilen. Dieser Prozess ist sehr fragil. Niemand sollte dabei unter Druck gesetzt werden. Es braucht einen Raum, in dem musikalisch auch etwas riskiert werden kann, ohne dass jede Idee sofort bewertet wird.

Die musikalische Imagination kommt aus einem sehr persönlichen Wissen ...

Das müssen wir differenziert betrachten. Beim Musizieren schöpfe ich aus meiner ganzen Lebenserfahrung. Auch aus ganz viel Hörerfahrung. Ein wichtiges Ziel des Studiums ist, instrumental und musikalisch auf ein hohes Level zu kommen, um sich möglichst frei ausdrücken zu können. Aber was man künstlerisch daraus macht, ist eine ganz andere Sache. Es wird erst spannend, wenn dieser Punkt erreicht ist.

Man lernt unterschiedliche Sprachen und Alphabete – und dann lernt man, sie zu benutzen. Wie übersetzt sich das ins Musizieren?

Im Jazz gibt es, wie in allen Künsten, verschiedene idiomatische Stile: Swing, Bebop, Modern Jazz ... Sie sind aber nicht statisch, sondern permanent im Fluss. Meine Beobachtung ist, dass diejenigen, die im Jazz meisterhaft improvisieren, eine Liebe zur musikalischen Geschichte haben und zu jeder Stilistik einen Bezug oder Lieblings-Referenzpunkte haben. Und was die Sprache betrifft: Im Jazz haben sich unterschiedliche Formmodelle herausgebildet. Viele Standards basieren beispielsweise auf 32-taktigen Songformen, daneben gibt es den Blues und zahlreiche andere Formen. Diese Strukturen bilden häufig den Rahmen, innerhalb dessen improvisiert wird. Hier liegt ein wesentlicher Unterschied zu Formen freier Improvisation, bei denen solche vorgegebenen Strukturen in den Hintergrund treten oder ganz wegfallen. Dann gibt es noch die unterschiedlichen melodischen Sprachen. Und so sind wir wieder beim Wissen. Gestaltungstechniken, wie Melodien aufgebaut werden, kann man lernen. Das ist wirklich wie eine gesprochene Sprache, mit Syntax und Regeln – ein Wissen, das vermittelbar ist, zum Beispiel an einem Institut wie dem Jazz-Institut. Wie daraus die eigene Kunst und eine persönliche künstlerische Stimme entsteht, das lässt sich allerdings nicht so einfach vermitteln. Als Lehrende können wir Impulse geben, unterschiedliche Wege aufzeigen und Räume schaffen, in denen sich eine eigene künstlerische Persönlichkeit entwickeln kann. Letztlich ist das ein sehr individueller Prozess.

Paulo Morello ist Professor für Jazz-Gitarre und Künstlerischer Direktor des Jazz-Instituts Berlin. S. auch S. 23.
www.paulomorello.com
Das Gespräch führten Marina Dafova und Claudia Assmann.



Farhad Farzali, „Ruqya“, 2026

Kinetische Klangskulptur

Die Klangskulptur aus beweglichen Metallklangstäben ist gestimmt auf mikrotonale Maqamat – die grundlegenden melodischen Modus- und Tonsysteme der traditionellen arabischen, türkischen und persischen Musik. So wie pentatonische Windspiele buddhistische Schwellen bewachen, entwirft die Arbeit ihr fehlendes islamisches Pendant: einen klanglichen Talisman für ein Zeitalter, in dem die unsichtbare Welt uns umso mehr entgegenkommt, je tiefer wir in die digitale Welt eintauchen.

Farhad Farzali ist Absolvent im Studiengang Sound Studies and Sonic Arts. Die Installation war Teil der Master Exhibition im Centrum Hungaricum in diesem Sommer.
farzali.today; @farzalifarhad



Der Eintritt ist frei, wenn nicht anders angegeben. Über die Arbeit der Studiengänge informieren auch die jeweiligen Webseiten und Social-Media-Kanäle, alle Termine: www.udk-berlin.de

Bühnenbild www.udk-berlin.de/buehnenbild/;

buehnenbild-udk.xyz/; @audick_udk_buehnenbildklasse

Choreografie www.hzt-berlin.de/; @hzt_berlin; @soda_ma_hzt;

@mwkollktiv; vimeo.com/hztberlin

Gesang / Musiktheater www.udk-berlin.de/gesang/;

@udkberlin.gesang

Kostümbild www.udk-berlin.de/kostuembild/; @costumedesignudk

Lehramt Theater / Darstellendes Spiel

www.udk-berlin.de/lehramt-theater/; @theaterlehramtudk

Musical / Show www.udk-berlin.de/musical/; @udkmusical

Schauspiel www.udk-berlin.de/schauspiel/; @schauspieludk

Szenisches Schreiben www.udk-berlin.de/szenschreiben

SCHAUSPIEL

FR 16. + SA 17. OKTOBER

jeweils 11 h Absolvent*innen-Vorsprechen Schauspiel, Jg. 2023-27
Mit: Vandross Valeria Alage, Elizabeth Churcher, Kimberly Darcy-Mae, Lina Förster, Luisa-Charlotta Garbe, Lars Götz, Laurenz Pehofer, Klaudia Elwira Pierzchala, Rakiyat Rasheed, Jonah Steinhauer
Künstlerische Leitung: Fabian Raabe, Musikalische Begleitung: Doro Gehr und Wolfgang Böhmer

UNI.T – Theater der UdK Berlin, Fasanenstraße 1B

www.udk-berlin.de/unit

SA 5. DEZEMBER

19 h Premiere **ANGST UND SCHRECKEN IN MYKENE** von Felix Krakau, ehem. Gaststudent Szenisches Schreiben. Ensembleprojekt des 3. Jg. Schauspiel in Kooperation mit den Studiengängen Bühnen- + Kostümbild + dem Jazz Institut Berlin

Regie: Swaantje Lena Kleff, Bühne: Shirin Javdani + Lilith Kautt (Studiengang Bühnenbild), Kostüme: Luisa Merz (Studiengang Kostümbild), Musikalische Leitung + Komposition: Pascal Jarchow (JIB), Dramaturgie: Marion Hirte, Licht: Miriam Damm
Regieassistent: Kamelia Tavitian. Mit: Kamil Saad Ahmad, Karl-Ishan Barta, Feryal Djavadi, Mia Dräger, Dilan Graf, Anna Kasten, Laila Krüger, Jinwoo Lee, Jenny Ngamou, Kilian Struck
Weitere Vorstellungen: 10.-12., 17.-19. Dezember, jeweils 19 h

UNI.T – Theater der UdK Berlin, Fasanenstraße 1B

Tickets: 12 / erm. 6 Euro; www.udk-berlin.de/unit

MUSICAL

DO 22. OKTOBER

19 h Wiederaufnahme **NICHT MEIN FEUER** von Laura Naumann
Ein Projekt des 3. Jg. Musical / Show in Zusammenarbeit mit den Studiengängen Bühnen- + Kostümbild. Inszenierung: Mathias Noack, Choreografie: Melissa King, Musikal. Leitung: Johannes David Wolff

Bühne: Eunkyung Jang + Josepha Lhuillier-Sion (Studiengang Bühnenbild), Kostüme: Lynn Berner + Antonia Staecker (Studiengang Kostümbild), Licht: Miriam Damm, Sound Design: Jakob Wundrack, Kampfballett: Alfred Hartung
Regie- + Chor. Assistenz: Fabio Kopf. Mit: Fenna Appold, Felix Bickele, Solen Brice, Anna Höfferer, Elias Raddatz, Katharina Shamiyeh, Michel Wiesinger

Weitere Vorstellungen: 23. + 24. Oktober 19 h, 25. Oktober 15 h

UNI.T – Theater der UdK Berlin, Fasanenstraße 1B

Tickets: 12 / erm. 6 Euro; www.udk-berlin.de/unit

DO 26. NOVEMBER

20 h Premiere **1984** Musical inspiriert von George Orwell
Buch + Liedtexte: John von Düffel

Komposition: Rui Rodriguez, Mitarbeit Liedtexte +

Dramaturgie: Olivia Maria Schaaf, Regie: Mathias Noack

Musikalische Leitung: Damian Omansen

Choreografie: Melissa King

Mit: Victoria Angerer, Noel Becker, Anastasia Dragoi, Lara Kareen, Lukas Koch, Mara Liede Gallego, Josephina Mackensen, Lennart Petersen. Eine Kooperation mit der Neuköllner Oper
Weitere Vorstellungen bis Januar

Neuköllner Oper Karl-Marx-Straße 131–133, 12043 Berlin

Tickets: 28 / erm. 12 Euro; www.neukoellneroper.de

DO 18. FEBRUAR

19 h Musical-Absolvent*innen Präsentation, 4. Jg. Musical/Show
Regie + Choreographie: Melissa King, Musikalische Leitung: Damian Omansen, Licht: Miriam Damm. Mit: Victoria Angerer, Noel Becker, Anastasia Dragoi, Lara Kareen, Lukas Koch, Mara Liede Gallego, Josephina Mackensen, Lennart Petersen

Weitere Vorstellungen: 19. + 20. (19 h), 21. Februar (15 h)

UNI.T – Theater der UdK Berlin, Fasanenstraße 1B

Tickets: 10 / erm. 5 Euro. www.udk-berlin.de/unit

SZENISCHES SCHREIBEN

SO 8. NOVEMBER

18 h Autor*innenlesung von und mit Studierenden des 18. Jg.:

Oskar Luiz Bonn, Una Celik, Paula Regine Erb, Anton Fischer, Laura Milè, Gesa Geue, Jara Nassar, Johanna Sausen, Franca Zajac, Quang Nguyen-Xuân, Projektbetreuung: Jessica Steinke

UNI.T – Theater der UdK Berlin, Fasanenstraße 1B

www.udk-berlin.de/unit

SA 13. + SO 14. FEBRUAR

19.30 h **WERK IN PROGRESS** Neue Stücke von Studierenden

Regie: Fabian Gerhardt + Max Radestock. Mit dem 3. Jg. Schauspiel
Eine Kooperation mit der Vagantenbühne

Vagantenbühne, Kantstraße 12a, 10623 Berlin

Tickets: 24 / 18, erm. 14 / 9 Euro

www.vaganten.de



Penelope Hehl, „Embedded Nature“, 2026

Erde, 120 x 200 cm

Wie kann Natur im urbanen Alltag erfahrbar werden? Diese Frage bildet den Ausgangspunkt des Projekts. Dabei geht es über symbolische oder dekorative Darstellungen von Natur hinaus und versteht sie vielmehr als sinnlich wahrnehmbare, unmittelbare Präsenz. Zentrales Element ist eine interaktive Bodeninstallation. Die Besucher*innen werden Teil der Arbeit, indem sie die Steine bewässern. Treffen Wassertropfen auf trockene Erde, werden Duftstoffe als Aerosole freigesetzt. Der typische erdige Geruch erfüllt den Raum und bringt

die Natur unmittelbar nach innen. Das Projekt ist für einen musealen Kontext und eine großflächige Umsetzung konzipiert. Hier wird es exemplarisch auf einer kleineren Fläche gezeigt.

Penelope Hehl ist Absolventin in der Klasse von Gabi Schillig, Professorin für Raumbezogenes Entwerfen und Ausstellungsgestaltung. www.spacesofcommunication.de; @raumklasse_udk; @penelope.hehl

NO LIMITS

Disability & Performing Arts Festival

HAU 11.–21.11.
HAU1, HAU2
→ www.hebbel-am-ufer.de

Gesamtprogramm unter www.no-limits-festival.de

TANZ

10. NOVEMBER BIS 12. DEZEMBER

jeweils 19 h **SODA WORKS** Abschlussarbeiten 2026

Mit: Joséphine Auffray, Fernanda Farah, Mica Kupfer, Emma Lanier, Josefina Maro, Johhan Rosenberg, Lina Schlageter, Noumissa Sidibé

Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz, Uferstraße 23

www.hzt-berlin.de

13. FEBRUAR 2027

ab 14 h **KLEINER RUNDGANG** HZT-Studierende mit eigenen Arbeiten

Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz, Uferstraße 23

www.hzt-berlin.de

GESANG / MUSIKTHEATER

SO 22. NOVEMBER

Neue szenische Arbeiten von Studierenden:

15 h Yike Du, „W“ (UA), Enping Yang, „The Last Chair“ (UA)

16 h Laura Bellusci, „Abyss of Self“ (UA), Xueqing Yu und

Luca Schüssler, „und auf den Fluren lass die Winde los“ (UA)

17 h José Luis Perdigón, „the first speaker“ (UA)

18 h Marius Schötz, „Aha, life's like this“ (UA)

Leitung: Fabian Gerhard, Daniel Ott, Assistenz: Laura Bellusci

Technische Betreuung: Malwine Kurella, Robert Priebis

Moderation: Laris Bäucker

Probensaal, Bundesallee 1-12

Einlass jeweils zur vollen Stunde

SO 29. NOVEMBER

22 h MusikTheater Late Night. Uraufführung:

UM CORPO QUE SOA von Mattia Aisemberg und Sofia Pinho

Probensaal, Bundesallee 1-12

FR 29. + SA 30. JANUAR / FR 12. + SA 13. FEBRUAR

jeweils 19 h Werkstattabende **OPER**

Regie: Lars Franke, Vera Nemirova und Thilo Reinhardt

Musikalische Leitung / am Flügel: N.N.

Licht: Miriam Damm

UNI.T – Theater der UdK Berlin, Fasanenstraße 1B

Tickets: 12 / erm. 5 Euro

www.udk-berlin.de/unit

BÜHNENBILD

SA 13. + SO 14. FEBRUAR

15 h Semesterabschlussarbeiten

Eine Veranstaltung der Bühnenbildklasse von

Prof. Janina Audick in Kooperation mit dem Ballhaus Ost

Ballhaus Ost Pappelallee 15, 10437 Berlin

www.ballhausost.de



Clara Becking, „Véga Orion“, 2026

Kurzfilm, 19 min, Produktion: Frankreich, Deutschland

Die Plattform „La Dalle“ im Pariser Viertel Beaugrenelle: eine spätmoderne Welt auf Betonpfeilern, die einst aus den Zukunftsoptimismen der funktionalen Stadtentwicklung gewachsen ist. Inmitten der nach Sternbildern benannten Space-Age-Architektur der Îlots Véga und Orion begibt sich eine Frau auf die Suche nach den Klängen windbewegter Bäume. In einem virtuellen Archiv des Areals verbinden sich wiederkehrende Echos mit dem Hier und Jetzt. Sie erzählen von einer Gemeinschaft aus Deep Listeners, die den verborgenen Frequenzen des Raumes nachspüren. Eine Reflexion über Klang als wahrnehmungsstrukturierendes Element von Stadtlandschaften.

Clara Becking ist Absolventin der Klasse Narrativer Film bei Prof. Thomas Arslan. Ihr Abschlussfilm „Véga Orion“ wird im November beim International Architecture Festival BARQ in Barcelona uraufgeführt. @_0_coincidence

Pola Koch, „Imaginäres Theater“

Mode-Entwurf

Inspiziert von Jirí Trnka's Puppenfilm „A Midsummer Night's Dream“ wollte ich mein eigenes Papiertheater kreieren. Mich faszinierte wie er seine Kunstobjekte – Puppen und Bühnenbild – durch Stop-Motion zum Leben erweckt. Das wollte ich mit meinen Papierfiguren aufgreifen. Es sollte sich anfühlen, wie als würde man seine Kindheitsgeschichten zum Leben erwecken. Trnka (1912-1969), der tschechische Künstler und Regisseur, der als „der Walt Disney von Ost-Europa“ galt, sagte einmal: „I simply wanted to play and so I tried to be able to play all my life AND SO I PLAY“.

Pola Koch studiert Mode-Design. Die Kollektion war bei der Schau2026 im Sommer in der Bleibtreustraße zu sehen. @polakocht
„Silver Lining: Mode als Protest“: Im Juli zeigte das Institut für experimentelles Bekleidungs- und Textildesign die Arbeiten der Bachelor- und Masterstudierenden im öffentlichen Raum. Im Rahmen der Berlin Fashion Week Spring/Summer 2026 kooperierte die UdK Berlin erstmals mit dem Förderverein für Berliner Nachwuchsdesigner*innen PLATTE e. V. und den „Freunden der Bleibtreustraße“. www.platte.berlin

Foto: Carmen Teixeira



Die hier gelisteten fakultätsübergreifenden Veranstaltungen und Projekte sind, wenn nicht anders angegeben, öffentlich.
Alle Termine: www.udk-berlin.de

SEMESTERSTART

Ab sofort haben alle Studierenden der UdK Berlin freien Eintritt zum Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart
www.smb.museum

DI 13. OKTOBER

13 h Erstsemesterbegrüßung + Verleihung des DAAD-Preises 2026 an Haseong Kim, Studiengang Mode

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

DO 22. OKTOBER

15 h 7. Studi & Azubi Ticketmarkt. Die Berliner Bühnen stellen sich vor, u. a. das UdK-Theater UNI.T. Veranstaltet von Berlin Bühnen
Podewil, Klosterstraße 68, 10179 Berlin

RINGVORLESUNG

AB MI 21. OKTOBER

VERDRÄNGTE MUSIK-GESCHICHTE/N. KONZEPTE UND KULTURELLE PRAKTIKEN

mittwochs, jeweils 18 h digital

Perspektiven auf Musikgeschichtsschreibung, u. a. zu Fragen von Repertoirebildung, Sichtbarkeit im Exil, Geschlechterinszenierung, Medien- und Wissensvermittlung, Biographieforschung, Queerness, Dekolonialisierung und postkolonialen Ansätzen

Info + Termine: www.udk-berlin.de/kalender

LECTURE SERIES

AB DO 22. OKTOBER

BREACH! ON ART AND ANTISEMITISM Vorträge, Buchvorstellungen, Künstler*innengespräche. Organisiert von Henning Gutfleisch, Referent des Präsidenten für Antisemitismusrfragen

An alternierenden UdK-Standorten

Info + Termine: www.udk-berlin.de/universitaet/antisemitismuspraevention/

HZT LECTURE SERIES

BODIES OF LAW. KUNST, AKTIVISMUS UND DAS RECHT, EINEN KÖRPER ZU HABEN Kuratiert von Prof. Dr. Sandra Noeth in

Zusammenarbeit mit Nevena Delić

donnerstags, jeweils 18 h, in englischer Sprache + Live-Übertragung
22. Oktober: „Bodily Self-Determination“,

Carolina Mendonça & Laura Leogrande

29. Oktober: „Bodily Ownership and Integrity“,

Lina Majdalanie & Esther Neuhann

KUNSTFORUM International



Wir schreiben über Kunst
- now also in english!

5. November: „Counter-Forums and People's Trials“, Basak Ertür & Robin Vanbesien
 12. November: „Border Justice, and Bodies as Evidence“, Hanaa Hakiki & Arkadi Zaides. In Zusammenarbeit mit den Critical Dance Studies, FU Berlin
 19. November: „Missing Bodies“, James Martel & Janez Janša
 26. November: „Collective Bodies and Civil Action“, Nenad Lajbenschperger & Nikolina Đorđević Ansambl Generalštab
 10. Dezember: „Bodily Distinctability and the Racial Embrace“, Phaniel Antwi & Sabrina Winter
 17. Dezember: „Disembodiment“, Banu Bargu, Lucia Ruprecht & Sandra Noeth. In Zusammenarbeit mit den Critical Dance Studies, FU Berlin
Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin, Uferstraße 23
www.hzt-berlin.de/forschung/forschung/bodies-of-law

ÖFFENTLICHE GESPRÄCHSREIHE

dienstags, jeweils 18 h **WARUM KUNST?**
 Kuratiert von Prof. Marion Hirte und Prof. Mathilde ter Heijne
 27. Oktober: „Wer bezahlt die Kunst?“ Institutionen, Macht und Öffentlichkeit. Mit Dr. Carsten Brosda und Prof. Dr. Christoph Möllers
 Moderation: Prof. Dr. Markus Hilgert und Prof. Marion Hirte
 3. November: „Was bleibt vom Körper?“ Materialität und Technologie. Mit Çağla İlk und Melanie Roumigüiere
 Moderation: Prof. Mathilde ter Heijne
 10. November: „Was bewirkt Kunst?“ Die Zukunft der Kunst
 Mit Wolfram Lotz und Prof. Iris ter Schiphorst
 Moderation: Prof. Marion Hirte (s. auch 18. Oktober, „Eden Cinema – ein Festival für Iris ter Schiphorst“, Seite 22)
 1. Dezember: „Wer oder was macht Kunst?“ Autorschaft und Kollektivität. Mit Janne Kummer und Prof. Dr. Chris Salter, Moderation: Prof. Christiane Kühl
 19. Januar: „Wer spricht, wer nimmt teil?“ Sichtbarkeit und Zugang
 Mit Naima Hassan und Alexander Koch
 Moderation: Dr. Yvette Mutumba (in engl. Sprache)
 9. Februar: „Was wird gelernt, wie wird gelehrt?“ Die Zukunft der künstlerischen Bildung. Mit Christine van Haaren und Sibylle Peters, Moderation: Prof. Dr. Melanie Hinz
Foyer, Konzertsaal der UdK Berlin Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

DI 3. NOVEMBER

ab 14 h **2. KI-TAG DER UDK BERLIN** Generative KI an der UdK Berlin. eine kritische Bestandsaufnahme zur aktuellen KI-Entwicklung und den Konsequenzen für die Künste, Gestaltung und Wissenschaft. Organisiert von Prof. Klaus Gasteier und Prof. Dr. Max Senges
Aula, Medienhaus, Grunewaldstraße 2-5
 Hochschulöffentlich

DO 12. NOVEMBER

16 h **PROFESSORIUM** Neuberufene Professor*innen der UdK Berlin stellen sich vor. Anschließend Get Together
Joseph-Joachim-Konzertsaal + Foyer, Bundesallee 1-12
 Hochschulöffentlich

SYMPOSIUM

FR 20. BIS SO 22. NOVEMBER

40. Symposium des Dachverbands der Studierenden der Musikwissenschaften e. V. (DVSM):
CRITICAL MUSICOLOGIES: ZWISCHEN KANONIZITÄT, LEHRE UND KÜNSTLERISCHER PRAXIS
 Tagungskonzept: Musica inaudita
 20. November: FU Berlin, Institut für Theaterwissenschaft, Grunewaldstraße 35, 12165 Berlin
 21. November: UdK Berlin, Kammersaal Fasanenstraße
 22. November: HU Berlin, Institut für Musikwissenschaft
 Am Kupfergraben 5, 10099 Berlin
 Anmeldung: musica.inaudita@udk-berlin.de

LESEREIHE

LITERARISCHE HEIMAT CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

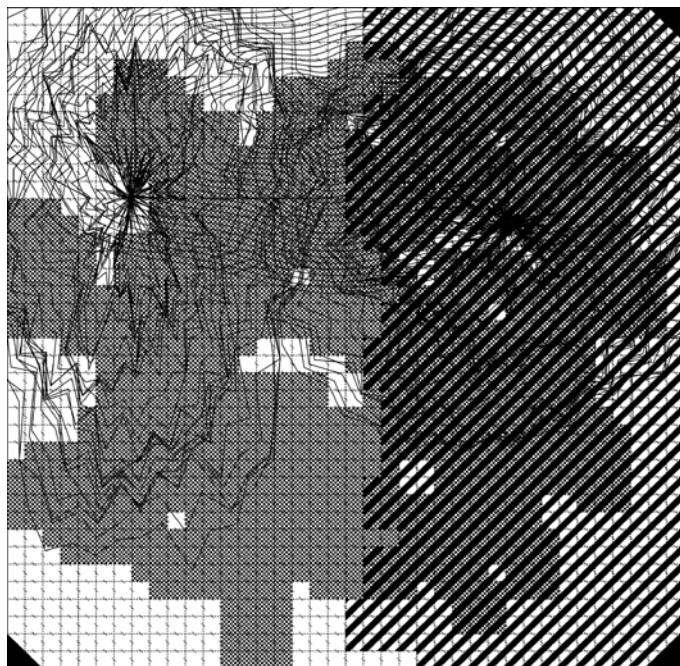
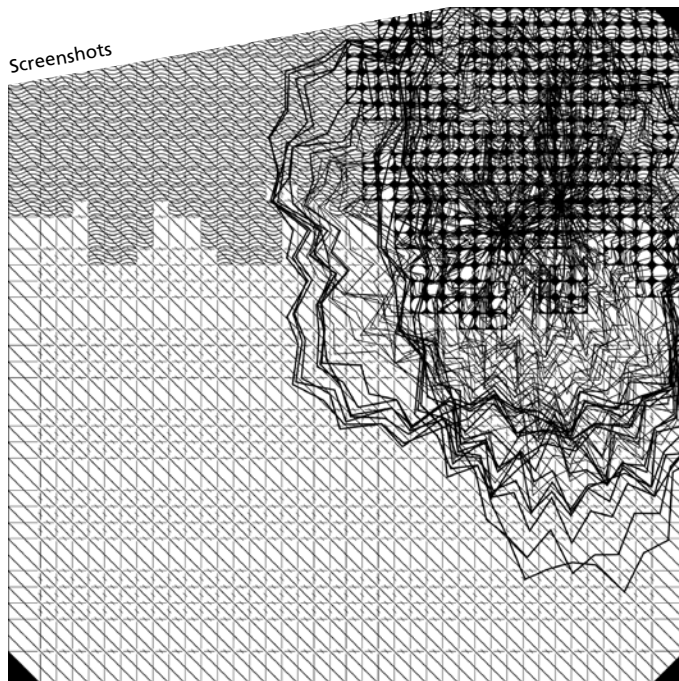
Mit Studierenden des Studiengangs Schauspiel
 donnerstags, jeweils 18 h
 19. November: Angela Rohr, „Über Wilmersdorf nach Moskau: Psychoanalyse als Schule des Schreibens“
 Mit: Émilie Defeu + Asena Ersöz
 10. Dezember: Dinah Nelken, „Heimat auf Widerruf: Wiederentdeckung einer Charlottenburger Schriftstellerin“
 Mit: Julie Thiele + Roman Vetrov
 28. Januar: „Im Herzen kein Berliner. Erich Maria Remarque und die Figur des Unbekannten Soldaten“
 Mit Karl-Ishan Barta + Kilian Struck
Heinrich-Schulz-Bibliothek, Otto-Suhr-Allee 98, 10585 Berlin

WEIZENBAUM-FORUM

Veranstaltungsreihen zu den gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung. www.weizenbaum-institut.de

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Aktuelle Service- und Informationsangebote und Aktivitäten der gemeinsamen Bibliothek der UdK Berlin und der TU Berlin
Universitätsbibliothek, Fasanenstraße 88
www.udk-berlin.de; www.tu-berlin.de



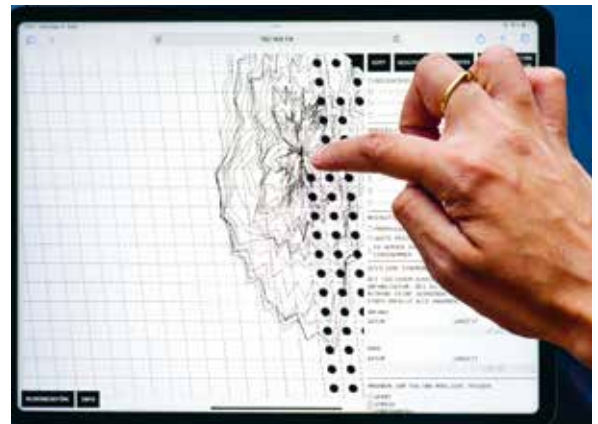
Seda Maden, „Migräne Logbuch“, 2026

Digitales Tool

Das „Migräne Logbuch“ ist ein digitales Tool, das individuelle Migränesymptome visualisiert und dadurch verständlicher und kommunizierbar macht. Ausgangspunkt des Projekts waren eigene Erfahrungen mit Migräne und das frustrierende Gefühl, dass Außenstehende nur schwer nachvollziehen können, was während einer Attacke geschieht. Beschreibende Worte reichen oft nicht aus, um die komplexe Zusammensetzung der Symptome zu vermitteln.

Die Anwendung basiert auf einer quadratischen, gerasterten Zeichenfläche, deren Feinheit definiert wird, indem zunächst die Frage beantwortet wird, wie sich die Person auf einer Skala von 1–10 fühlt. Anschließend werden in einem systematischen Fragenkatalog Symptome erfasst. Bei den Kopfschmerzen werden außerdem die Lokalisierung, der Schmerzcharakter, ihre Intensität und die Veränderung durch Bewegung abgefragt. Sehstörungen sowie sensorische und motorische Symptome lassen sich im Gesichtsfeld beziehungsweise am gesamten Körper verorten. Nicht aufgeführte Beschwerden können als frei benennbare „Blankosymptome“ ergänzt werden. Außerdem kann die Medikamenteneinnahme und ihre Wirkung dokumentiert werden. Aus den Angaben entsteht eine individuelle Grafik, in der die Symptome modular miteinander kombiniert werden. Die Gestaltung ist jeweils aus den Eigenschaften des Symptoms abgeleitet: Bei Schwindel neigt sich beispielsweise das Raster, während ein Flimmern durch ein feines Schachbrettmuster dargestellt wird. So bündelt das Tool komplexe und oft unsichtbare Erfahrungen in einer visuellen Darstellung. Die fortlaufende Dokumentation macht wiederkehrende Muster erkennbar und kann den Austausch mit dem persönlichen Umfeld sowie mit Ärztinnen und Ärzten unterstützen.

Seda Maden ist Absolventin der Klasse von David Skopec, Professor für Entwerfen visueller Systeme. @seda.mad



UNIVERSITÄTSARCHIV

Bildmaterial, persönliche Nachlässe, künstlerische Bestände,
zeitgeschichtliche Dokumentationen u. a. Zur Zeit nur online
www.udk-berlin.de/universitaet/universitaetsarchiv

ONLINE

CRITICAL DIVERSITY BLOG Ein Projekt der AG Critical Diversity
der Ständigen Kommission für Chancengleichheit
Blog, Podcasts, Lectures: criticaldiversity.udk-berlin.de
EIGENART Studierendenmagazin, Hg. AStA, eigenart-magazin.de;
@eigenart_magazin; Podcast: @entspanntprovokant
OPEN ACCESS Plattform der Universitätsbibliothek zur Veröffentlichung
+ Archivierung der künstlerischen und wissenschaftlichen
Arbeiten. Info + Beratung: friederike.kramer@udk-berlin.de
opus4.kobv.de/opus4-udk/home; www.udk-berlin.de/openaccess

BERLIN CAREER COLLEGE

Weiterbildungsangebote der UdK Berlin: Masterstudiengänge,
Zertifikatskurse, internationale Sommeruniversitäten und das
Artist Training richten sich an Künstler*innen, Kulturschaffende
und Kreative. Info + Anmeldung: www.udk-berlin.de/ziw
Blog: www.weiterbilden.udk-berlin.de

MASTERSTUDIENGANG SOUND STUDIES AND SONIC ARTS BIS SA 17. OKTOBER

DYSTOPIA Sound Art Biennial 2026. Klanginstallationen,
Performances, Vorträge und Workshops u. a. mit Studierenden
Verschiedene Orte
www.dystopia.berlin

FR 18. DEZEMBER

00.05 h „Superspyched Ears“. Masterstudiengang Sound Studies
and Sonic Arts auf Deutschlandfunk Kultur, 89,6 MHz

MASTERSTUDIENGANG LEADERSHIP IN DIGITALER INNOVATION
einzelne Module buchbar zu den Themen:
„Data Governance“ (15. November – 31. Dezember)
„Haltung als Geschäftsmodell“ (1. Januar – 14. Februar 2027)

FR 30. OKTOBER BIS SA 12. DEZEMBER

Zertifikatskurs „Ausstellungsdesign“

SA 31. OKTOBER

Anmeldeschluss Zertifikatskurs „Creating Dance in Art and
Education“. Kurslaufzeit: 12. Februar bis 11. Juli 2027

SA 7. NOVEMBER

20 h „Die Feder und der Spiegel. Geschichten einer Reise“,
Erzählabend im Rahmen der Weiterbildung „Künstlerisches

Erzählen – Storytelling in Art and Education“
Mit Maria Carmela Marinelli + Elettra Bargiacchi
Probensaal, Bundesallee 1-12

FR 22. JANUAR BIS SO 4. JULI 2027

Zertifikatskurs „Musikphysiologie im künstlerischen Alltag“
Anmeldeschluss: 29. November

SA 23. JANUAR 2027

ERZÄHLFESTIVAL Teilnehmende des Zertifikatskurses „Künstlerisches
Erzählen – Storytelling in Art and Education“
Theater X, Wiclfstraße 32, 10551 Berlin

DO 4. FEBRUAR

Anmeldeschluss Zertifikatskurs „Kuratieren“
Kurslaufzeit: 5. März bis 3. Juli 2027
Online-Infoveranstaltungen:
23. Oktober + 29. Januar 2027,
jeweils 18 h

SA 6. FEBRUAR BIS SO 19. DEZEMBER 2027

Zertifikatskurs „Biografisch-Dokumentarische Theaterarbeit“
Anmeldeschluss: 14. Dezember

ARTIST TRAINING

Beratungs- und Kursangebote zur Qualifizierung, Beratung
und Vernetzung von Künstler*innen at Risk

20. BIS 27. OKTOBER

Basic tools for a new start in the Berlin performing arts scene
mit Maryna Makarenko and Anna Volkland

ACCESS ART SCHOOLS BERLIN

Deutschkurse, Exkursionen an
Berliner Kunsthochschulen, Artist Training Module,
Common Ground Treffen + Schulungen
Kostenlose **DEUTSCHKURSE**
5. Oktober bis 27. November:
Mo, Mi, Do 9 h Sprachkurs Deutsch B2.2
26. Oktober bis 10. Dezember:
Mo bis Do 15 h Online-Sprachkurs Deutsch C1

EXKURSIONEN

Anfang November:
Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf
24. November 10.30 h bis 13.30 h
weißensee kunsthochschule berlin

COMMON GROUND

25. November bis 11. Dezember
Studio Workshop „Making Art in a Shifting Landscape“
mit Dina Khouri & Salwa Aleryani
Info + Anmeldung: www.udk-berlin.de/ziw/artisttraining

IN DER MALWERKSTATT MIT JULIA RÜTHER UND TALEJA ENGELKE

In der Werkstatt ist viel los gerade ...

Rüther: Eine Woche vorm Rundgang ist hier immer „Patientensprechstunde“, Notfälle. Oder ein Bild muss verschifft werden – wie macht man das, wie abspannen und wieder aufspannen? Wie lagere ich Arbeiten, ganz praktische Sachen. Oder auch Pinselpflege. In den Ateliers sehe ich immer wieder, dass die Pinsel in Terpentin lagern. So werden sie entfettet, brechen ab. In einem der ersten Grundkurse stellen wir Pinselreiniger mit Sonnenblumenöl her und arbeiten nur mit Kernseife, um die Luft nicht zu verpesten.

Kommen Studierende mit konkreten Ideen und Fragen in die Werkstatt? Oder wollen sie Farben und Techniken einfach kennenlernen?

Rüther: Beides. Wer ein konkretes Projekt hat, sucht nach einer bestimmten Wirkung oder Aussage – mit diesen Studierenden macht es besonders Spaß, zu experimentieren. Andere möchten vor allem lernen, nachhaltig, umwelt- und gesundheitsbewusst zu malen. Jede Woche steht ein anderes Thema im Fokus, etwa Farbstoffe, Pigmente, Kaseinfarbe oder Bindemittelsysteme.

Engelke: Neben den Grundlagenkursen und Kursen zu historischen Maltechniken gab Julia noch einen Kurs zu zeitgenössischer Malerei ...

Rüther: ... um zu zeigen, wie weit die Schere ist und dass erfolgreiche zeitgenössische Künstler*innen auch in der Maltechnik ihre Materialhaltung gefunden haben. Zu Beginn geht es aber um Leinwandbau und Grundierung. Wir starten mit wasserlöslichen Bindemitteln.

Was sind Bindemittel?

Rüther: Sie verhindern, dass das Pigment vom Malgrund abrieselt. Und sie haben noch andere schöne Eigenschaften wie Glanz oder Transparenz. Bindemittelsysteme sind der Klebstoff, der alles zusammenführt, mit vielen unterschiedlichen Kombinationsmöglichkeiten. Je nachdem, was man erreichen möchte. Eitempera kann man mit Ölfarbe kombinieren. Leimfarben lassen sich aus unterschiedlichen Stärken herstellen, etwa aus Reis, Weizen- oder Roggenmehl, und werden mit Pigmenten gemischt. Je nach Untergrund verhalten sie sich unterschiedlich – ein riesiges Feld an Möglichkeiten. Wer Bindemittel von Anfang an selbst herstellt, kann über die Menge des Wassers und die Ansatzstärke den Entstehungsprozess eines Bildes auf verschiedenen Ebenen steuern. Leime und Gummen können Öle emulgieren. Mit einer intensiven Kaseinfarbe – einer umweltfreundlichen Farbe auf Basis von Milcheiweiß (Kasein), die als natürliches Bindemittel für Pigmente dient – lässt sich Ölfarbe zu einer wasservermalbaren Ölfarbe verdünnen. Kasein schrumpft, Öl dehnt sich beim Oxidieren aus. Das funktioniert sehr gut, ohne dass etwas reißt oder kaputtgeht. Solche Erfahrungen im Kurs begeistern viele, und das Material macht Lust zu arbeiten.

Der Impuls kommt also von hier, von der Malwerkstatt.

Rüther: Genau, sehr schön gesagt. Nach Kursen zu historischen Maltechniken sind ein paar Positionen entstanden, die eine deutliche Eigenständigkeit zeigen. Das war die Zündung, die gebraucht wurde. Es ist immer sehr befriedigend, dazu beitragen zu können, dass eine künstlerische Sprache ihren Ausdruck findet.

Engelke: Alle Dorothea-Konwiartz-Stipendiatinnen der letzten Zeit waren hier. Wir machen nur ein Fenster auf für die Studierenden. Man könnte auch durchs Studium gehen, ohne dass man das alles kennt, und es würde ganz ähnlich sein. Nur nicht so intensiv und präzise. Ich glaube wirklich, dass das kleine Fünkchen mit einer besonderen Auseinandersetzung mit dem Material zusammenhängt.

Rüther: Durchs Ausprobieren öffnen sich Türen, die zu Erkenntnissen oder Entdeckungen führen können. Am Anfang geht es nur darum, die verschiedenen Materialien vorzustellen, zu verstehen, was ihre Eigenschaften sind, ganz grundlegendes Materialwissen. Es geht dabei nicht so sehr um Regeln. Eher um Sensibilität, Aufmerksamkeit. Solche Entdeckungen machen die eigenen Arbeiten intensiver und präziser. Sie fallen auf, weil sie sich unterscheiden.

Teil des Handwerks, und nicht nur der Theorie, ist Nachhaltigkeit.

Engelke: Ja, wir benutzen alles, was nachwachsende Ressourcen sind. Zum Beispiel das Hühnerei. Ich kann ein Bindemittel aus der Emulsion von Eigelb und Eiweiß herstellen, nur das Eigelb nutzen oder aus dem Eischnee ein Eiklar extrahieren – ein Bindemittel, das zum Beispiel schon Cennini in der Renaissance genutzt hat. Aus einem Ei kann ich also drei unterschiedliche Bindemittel gewinnen. Zermahle ich dann noch die Eierschale, habe ich Kalkpulver, mit dem sich malen lässt. Ich könnte das Kalkpulver sogar weiter verwenden, um aus einem Farbstoff ein Pigment herzustellen – zero waste at its best. Durch dieses Wissen bekommt man eine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Es öffnet auch einen sinnlichen Zugang zum Material, was wir heute immer mehr verlieren. Will ich ein knalliges Rot, kaufe ich mir die Tube, die am ehesten passt. Bei den Studierenden nehme ich den Wunsch nach mehr Wissen über Farben wahr. Auch nach einem „ortsbezogenen“ Arbeiten, bei dem sie die Pigmente selbst sammeln, die Farbstoffe selbst herstellen oder zumindest genau wissen, woher die Pigmente kommen. Durch den Herstellungsprozess und die Geschichte der Farbe entsteht in den Bildern eine weitere interessante Bedeutungsebene. Das eröffnet neue Wege in der künstlerischen Praxis.

Rüther: Wertevermittlung ist für uns sehr wichtig. Wie schaffen wir es, Kunst in einen natürlichen Kreislauf zu bringen? Auch das ist eine künstlerische Haltung. Dass ich mein Tun in meinen Überzeugungen und Wertvorstellungen verorten kann.

Engelke: Was die Nachhaltigkeit betrifft, so gibt es mittlerweile neue technische Möglichkeiten, die es stark vereinfachen, Farben selbst herzustellen. Ein Beispiel ist das Bindemittel für Aquarellfarben, Gummi Arabicum. Im Urzustand bekommt man es als eine Art bernsteinfarbenes Harz. Es musste lange eingeweicht, dann aufwendig gefiltert werden, um Verunreinigungen zu entfernen. Heute ist es als sprühgetrocknetes, feines Pulver erhältlich. Man muss es lediglich in Wasser einrühren, kurz warten: Fertig ist das Bindemittel.



Rüther: Im Doerner gibt es die alten Rezepte. Nur, das ist so aufbereitet, dass sich jemand, der nicht etwas Konkretes sucht, absolut abgeschreckt fühlt. Es passt nicht in den Social-Media-Zeitgeist. Aber was man dort für Rezepte sieht, ist manchmal haarsträubend – furchtbar komische, auch gefährliche Anleitungen.

Die alten Meister haben sich sukzessive vergiftet ...

Rüther: Ja, viele Farben, die sie verwendet haben und die eine unglaubliche Leuchtkraft und Deckkraft besaßen, waren hochgiftig, voller Schwermetalle: Blei im Bleiweiß, Quecksilber im Zinnober, Arsen im Schweinfurter Grün; sie wurden erst Ende des 19. Jh. verboten.

Fast wie aus einem alchemistischen Labor.

Rüther: Deswegen gibt es hier eine Vorlesung über Materialsicherheit: Welches Material macht was im Körper? Es geht uns darum, über Gesundheit, Umwelt und Klima und eben über Nachhaltigkeit nachzudenken. Lösungsmittel, die man in einer bestimmten Konzentration einatmet, können Depressionen auslösen, Gef  hlst  rungen. Acrylfarben z. B. erkennt der Körper als Hormone, weil sie, wie auch Weichmacher, so wirken. Diese Gefahren werden in den Maltechnik-Bibeln nur angeschnitten, wie bei Max Doerner, Malmaterial und seine Verwendung im Bilde (1922/2006) oder in der Malkunde von Thomas Hoppe (2005). Das Bewusstsein dafür aber fehlt noch immer.

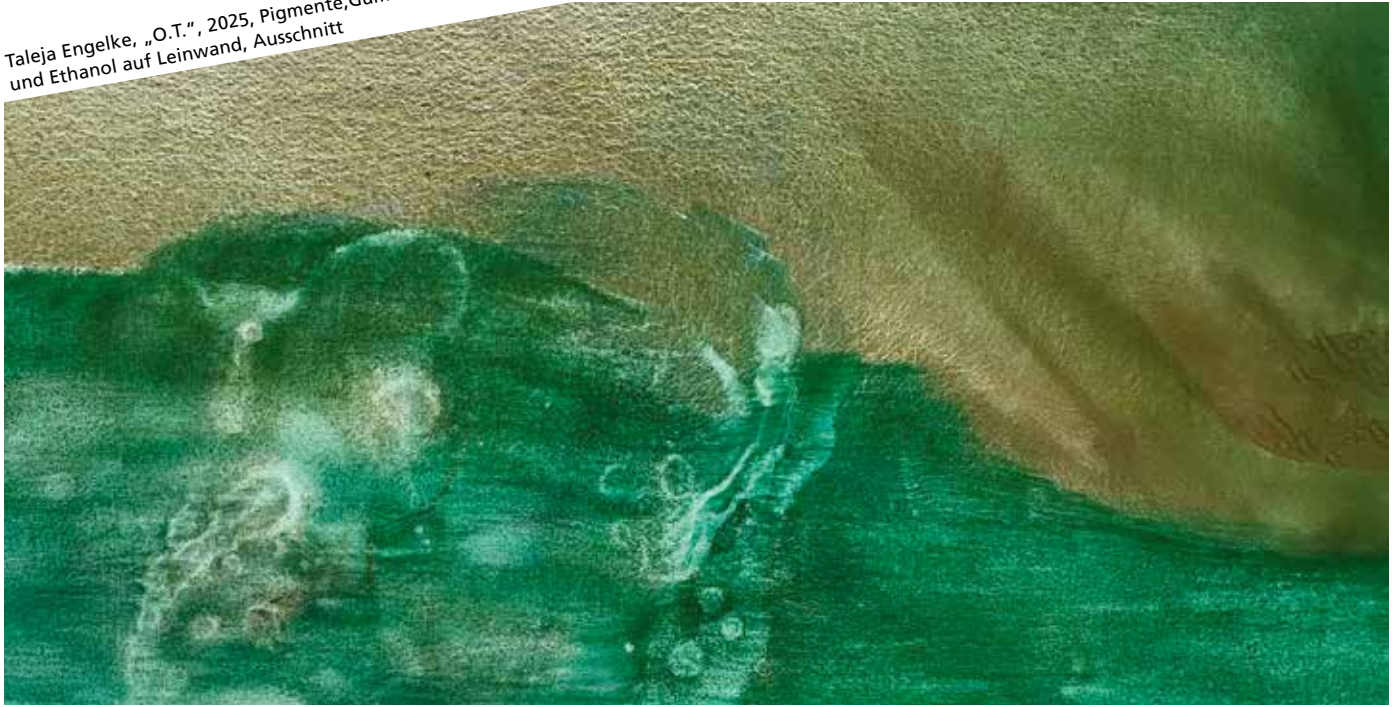
Engelke: Acrylfarbe wird erst seit den 1950ern verwendet. Davor wurden die Eitempera oder die Ölfarben der alten Meister benutzt, die sehr lange haltbar sind. Interessant ist, dass die größte Sorge, die ich

von Studierenden höre, ist, ob eine Farbe aus Mehl überhaupt lange hält. Oder ob Eitempera nicht stinkt. Erst vor ein paar Jahren wurde nachgewiesen, wie schnell sich Acrylate auflösen.

Das sind Erfahrungswerte. Farben trocknen unterschiedlich schnell, Öl sehr langsam, und sie verändern sich auch dabei. Man muss also vorher wissen, welchen Effekt man erreichen will und welche Farbsysteme was für das Bild bedeuten?

Engelke: Es gibt Studierende, die wollen etwas, was schnell trocknet, wie Acrylfarbe, und sie sind zufrieden mit den Leimfarben. Andere wollen auch Leimfarben, die aber nicht so schnell trocknen, so länger „offen“ bleiben und mehr ineinander gemischt werden können. Dann wird oft mit einem Öl emulgiert, weil es die Trocknung verlangsamt.

Rüther: Was problematisch und unerwartet sein kann, ist, wenn jemand selbst Ölfarben herstellt. Pigmente gehen chemische Verbindungen ein und funktionieren auf eine ganz bestimmte Weise. Zum Beispiel beim Trocknungsprozess. Es gibt Pigmente, mit denen Ölfarben schon nach zwei Tagen hart werden und übermalt werden können. Oder solche, die das sogar verhindern, die Trocknung dauert dann bis zu einem Monat. Wenn man mit Ölfarbe malt, sollte man bei einer Marke bleiben, weil der Hersteller die Eigenschaften genau aufeinander abgestimmt hat und Zusatzstoffe dafür sorgen, dass sie etwa nach drei bis fünf Tagen durchgetrocknet sind. Bei Leimen oder bei Gummen ist es nicht so, sie trocknen einfach, weil das Wasser weg ist. Das ist kein chemischer Prozess.



Was ist der Unterschied zwischen Farbstoff und Pigment?

Rüther: Man kann sie mit Sand und Zucker vergleichen. Rührt man feinen Sand in ein Glas Wasser, vermischt er sich nicht damit und setzt sich irgendwann ab. Er kann zwar aufgetragen werden, aber wenn er nicht durch ein gutes Bindemittel gehalten wird, kann er von der Oberfläche auch wieder abgewischt werden. Der Farbstoff ist wie Zucker, den man in Wasser gibt – er löst sich auf und färbt es, so wie Tinte oder Tee und Kaffee. Damit kann ohne Bindemittel gemalt werden, der Farbstoff zieht in den Untergrund ein.

Engelke: Auf einer Glasscheibe würde er nicht halten, er muss an Fasern andocken ...

Rüther: In ihren Eigenschaften kann man sie aber auch modifizieren. Bei Aquarellfarben werden Gummien hinzugefügt, dann glänzen sie mehr.

Engelke: Aus dem Farbstoff kann man wieder ein Pigment machen. Ein solcher Prozess ist langwierig ... einfacher ist es natürlich, sich eine Farbtube zu kaufen.

Du machst nicht nur deine Farben selbst, auch deine Papiere, Taleja.

Engelke: Ja, ich bin irgendwann weitergegangen vom Herstellen der Farbe zum Herstellen der Papiere, des Malgrunds. Ich wollte auf den gesamten Prozess Einfluss nehmen. Inzwischen geht es für mich gar nicht mehr anders, ich möchte mich inklusive Material positionieren. Das hat auch hier in der Werkstatt angefangen. Ich glaube aber, was

man hierfür mitbringen muss, ist die Lust am Scheitern oder am Zulassen von anderen Ergebnissen als erwartet. Um eben viel Neues zu entdecken. Es gibt eine Ebene, die sich der Kontrolle entzieht. Ich habe verstanden, dass ich als Künstlerin manchmal die Kontrolle abgeben und dem Prozess vertrauen muss. Dadurch entstehen wunderbare Momente auf der Leinwand. Das wird auch von den Studierenden angenommen. Es gibt einen riesigen Unterschied in der Wirkung der Malerei, wenn sie ihre Farbe oder die Grundierung selbst herstellen.

Rüther: Man muss immer wach und aufmerksam sein, wenn man experimentell arbeitet. Und die Schritte und auch sich selbst hinterfragen, warum man etwas tut und auf eine neue Situation reagieren.

Engelke: Das ist eine Art praktische Forschung. Es gibt kein niedergeschriebenes Manifest. Durch diese Materialforschung entsteht eben künstlerische Arbeit.

Dieses Wissen ums Material gibt einem Bild eine neue Dimension. Es ist eine Haltung.

Rüther: Hier gibt es keine Anleitung zum Bilderherstellen, sondern es sind wirklich Haltung und Werte, die wir vermitteln wollen. Und Experimentierfreude, die Lust am Forschen beim Machen. Dass die Leinwand, der Bildgrund wissenschaftliches Denken auf der Fläche ist. Als Zeugnis der Arbeit. Ob der Prozess der Inhalt ist, bleibt eine individuelle Entscheidung. Oder ob es eine hochpolitische Haltung ist, die ausgedrückt werden soll.

XSL Pigments



KREMER-PIGMENTE.COM

Sorge und Zweifel sind wahres Gift für den Prozess. Es ist zwar kein Gegenmittel, aber die Kurse, die hier stattfinden, sind alle „ungiftig“. Auch das ist eine Form von Haltung.

Engelke: Wegen meiner Schwangerschaft habe ich Kurse gegeben, die ganz explizit ungiftig waren – Tinten und Tusche, über Farbstoffherstellung und -gewinnung. Dann gab ich einen Kurs zu Lasurtechnik. Ich arbeite selbst sehr gern damit und war immer frustriert, weil sie eigentlich nur mit Terpentin funktioniert und wir damit nur unter höchsten Sicherheitsbestimmungen arbeiten ...

Rüther: ... die Lasur durfte daher nur freitags gemacht werden, damit übers Wochenende gelüftet werden kann. Es gibt aber auch Alternativen, die wir ausgetestet haben und die gut funktionieren.

Was ist die Lasur?

Engelke: Lasuren sind fast transparente Farbschichten aus verdünnter Ölfarbe, die man übereinander aufträgt, um leuchtende Farben und eine tiefe Räumlichkeit zu erzeugen. Zwischen den farbigen Schichten wird eine weiße Zeichnung, eine Höhlung aufgetragen. Höhlung und Lasur wechseln sich ab, bis die gewünschte Wirkung erreicht ist. Manchmal haben Lasurmalereien viele Schichten – 30 oder mehr. Sie haben eine extreme Tiefenwirkung, weil das Bild dann auch eine extreme Tiefe hat.

Sehr körperlich, fast skulptural auf einem zweidimensionalen Bild ...

Engelke: Der Hintergrund sieht schwarz aus, aber er ist schwarz aufgrund der Übereinanderlagerung der vielen farbigen Schichten. Rot und Grün ergeben das tiefere Schwarz, eine optische Mischung. Diese Technik funktioniert eigentlich mit Dammarharz, Terpentin und Öl. Hier habe ich Eitempera verwendet – ich bin mir sicher, dass ich das nicht erfunden habe. Aber es ist wirklich wahnsinnig schön, oder? Wir malen auch mit Sojamilch. In der Werkstatt für experimentelle Druckgrafik wird ebenfalls eine Farbe aus Sojabohnenpaste benutzt. Soja hat sehr viel Eiweiß – es muss also nicht immer tierischer Herkunft sein. Bindemittel aus Stärke und viele weitere sind vegan. Dann gibt es noch die Bierlasur, die einen schönen Glanz ergibt; aus Pilzen lässt sich Tinte herstellen ... ganz viele interessante Sachen. Kaseinfarbe wird im Endeffekt aus Quark hergestellt. Maltechnik ist wirklich wie Kochen ...

Es würde sich lohnen, ein Maltechnik-Update zu schreiben mit eurer Expertise und der gesammelten praktischen Erfahrung ...

Engelke: Es gibt sehr viele Rezepte, aus Europa, auch weltweit, und aus der arabischen Welt, aus der Buchmalerei, da gibt es ganz spannende Sachen. Es gibt so viel Wissen und es ist toll, damit zu arbeiten und es an die Studierenden weiterzugeben.

Julia Rüther ist Bildende Künstlerin und leitet die Malwerkstatt. Taleja Engelke war Tutorin in der Werkstatt und hatte dort 2025/26 einen Lehrauftrag. Sie studiert Bildende Kunst in der Klasse von Karsten Konrad, Professor für Bildhauerei und Multimedia. juliaruether.de; [@julia.ruether](https://www.instagram.com/julia.ruether); [@taleja.inci](https://www.instagram.com/taleja.inci)
Das Gespräch führte Marina Dafova.

SLEEK



sleekmag

sleek-mag.com

42 ... Standortkarte auf der letzten Seite

DER
THEATER
VERLAG



Lesen Sie die Jahrbücher von
theater heute
tanz
opernwelt

www.der-theaterverlag.de/shop

ERSTER KAFFEE ZWEITER BLICK DRITTER AKT



DAS KULTURPROGRAMM
MIT PERSPEKTIVWECHSELN

RADIO3 AM MORGEN
Mo – Fr, 6:00 – 10:00
RADIOFREI.DE

radio **3** rbb

DAS JOURNAL ABONNIEREN

LIEBE LESER*INNEN, VEREHRTE GÄSTE,

das **Journal der UdK Berlin** erscheint zwei Mal im Jahr. Möchten Sie es abonnieren oder haben Ihre Daten sich geändert, füllen Sie bitte diesen Coupon aus und schicken ihn uns per Post zu. Oder abonnieren Sie online: www.udk-berlin.de/journal



☐ Ich möchte das **Journal der UdK Berlin** kostenlos beziehen sowie weitere Informationen zu Veranstaltungen und zu unterstützenswerten Projekten erhalten.

Vorname, Name _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ + Ort _____

Email _____

☐ Ich möchte auch den monatlichen Newsletter abonnieren.

☐ Ich möchte das **Journal der UdK Berlin** nicht mehr beziehen.

Datenschutzhinweis: Mit der Übermittlung Ihrer Daten willigen Sie ein, dass diese von der UdK Berlin gespeichert und für die Versendung des Journals an Sie verwendet werden. Ihre Daten werden ausschließlich für die von Ihnen gewünschten Zwecke genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Die Einwilligung zur Verarbeitung Ihrer Daten ist freiwillig und kann jederzeit unter journal@udk-berlin.de widerrufen werden. Die Daten werden dann unverzüglich gelöscht. Durch den Widerruf der Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit der bislang erfolgten Datenverarbeitung nicht berührt. Bei Kindern unter 16 Jahren muss der/die Erziehungsberechtigte zustimmen. Wenn Sie mit allem einverstanden sind, **bitte ankreuzen und unterschreiben**:

☐ Ich bin mit der Speicherung und Verarbeitung meiner Daten zu den oben genannten Zwecken einverstanden.

* Unterschrift _____

Vielen Dank für Ihr Interesse und viel Vergnügen beim Lesen!

www.udk-berlin.de/journal

UdK Berlin, Presse/Kommunikation, Postfach 120544, 10595 Berlin
journal@udk-berlin.de

SEIEN SIE DABEI!

Es gibt viele Möglichkeiten, die Arbeit der UdK Berlin zu unterstützen: mit einer Spende nach einem Konzert, dem Beitritt in einen der Freundeskreise oder durch einen Beitrag für ein Stipendium. Alle Infos: www.udk-berlin.de/stiftung
Als Dank dafür laden wir Sie exklusiv ein zu Veranstaltungen, Atelier- und Probenbesuchen oder beschenken Sie mit Jahresgaben.

STIFTUNG DER UNIVERSITÄT DER KÜNSTE BERLIN

Finanziert u. a. Preise, Ausstellungen, künstlerisch-wissenschaftliche Projekte, disziplinübergreifende Programme
Info + Kontakt: www.udk-berlin.de/stiftung

DEUTSCHLANDSTIPENDIUM DER UDK BERLIN

Jeder von Privatpersonen, Vereinen oder Unternehmen gespendete Euro wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit einem zusätzlichen Euro unterstützt.

Info + Kontakt: www.udk-berlin.de/deutschlandstipendium

FREUNDKREIS DER UDK BERLIN | KARL HOFER GESELLSCHAFT

Unterstützt ausgewählte Absolvent*innen am Anfang ihrer Karriere

Info + Kontakt: www.karl-hofer-gesellschaft.de

PAUL-HINDEMITH-GESELLSCHAFT IN BERLIN E. V.

Unterstützt hochtalentiertere, wirtschaftlich unzureichend gestellte Studierende der Fakultäten Musik und Darstellende Kunst mit Stipendien durch selbst festgelegte Mitgliedsbeiträge oder Spenden

Info + Kontakt: www.hindemithberlin.de

EUROPÄISCHER FREUNDKREIS DES JULIUS-STERN-INSTITUTS E. V.

Förderung des hochbegabten musikalischen Nachwuchses

Info + Kontakt: www.jsi-freundeskreis.de

EARLY MUSIC SOCIETY Der gemeinnützige Verein fördert Konzerte, Lehre und Forschungsvorhaben. Info + Kontakt: www.berlin-ems.de

FREUNDE DES STUDIENGANGS SCHAUSPIEL DER UDK BERLIN E. V.

Die Mitgliedsbeiträge finanzieren künstlerische Arbeiten und unterstützen den Berufseinstieg der Absolvent*innen.

Info + Kontakt: www.udk-berlin.de/schauspiel/freunde

ABSCHLUSS-STIPENDIUM FÜR INTERNATIONALE STUDIERENDE

Info + Kontakt am International Office: www.udk-berlin.de/stibet1

und bei Barbara Aiko Garnier: intb7@intra.udk-berlin.de

ERASMUS-STIPENDIEN

Für ein Auslandssemester an einer Partnerhochschule, weltweit

Anträge laufend. Info + Termine: www.udk-berlin.de/service/international-office

SEEDFUNDING: UNIVERSITY OF OXFORD – UDK BERLIN PARTNERSHIP

Unterstützung von interdisziplinären Forschungsprojekten

Info + Termine: www.udk-berlin.de/oxford

FÖRDERPROGRAMM FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHS

Anträge laufend. Info: www.udk-berlin.de + Suche: Förderprogramm

TRANSFER E. V. Alumni-Netzwerk des Studiengangs Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation. Info + Kontakt: www.transfer-gwk.de

UDK ALUMNI Info + Kontakt: www.udk-berlin.de/alumni



Stiftung der Universität der Künste Berlin

Innovative Kräfte in Wissenschaft und Kunst stärken.

Einsteinufer 43
10587 Berlin
030 3185 2163
stiftung@udk-berlin.de
udk-berlin.de/stiftung



Newsletter jetzt
abonnieren



Foto: Maier/Chimara

INITIATIVEN + FÖRDERUNGEN

UDK SPREADSHIRT DESIGNPREIS „PEACEFUL WORLD“

Erstmals vergeben Spreadshirt und der Freundeskreis der UdK Berlin | Karl Hofer Gesellschaft e. V. den UdK Spreadshirt Designpreis „Peaceful World“ für künstlerische Entwürfe, die das Kleidungsstück als Leinwand verstehen. Er ist dotiert mit 6.000 (1. Preis), 4.000 (2. Preis) und 2.000 Euro (3. Preis). Die zehn Shortlist-Künstler*innen erhalten zusätzlich einen eigenen Shop. Die Preisverleihung ist am 26. November bei PLATTE Berlin e. V. Upload der Kreationen vom 15. bis zum 31. Oktober. Info, Briefing + Produktvorlagen: udk-spreadshirt.vercel.app

In den letzten Ausgaben:

EINSTEIN STIFTUNG BERLIN

Mit u. a. gezielter Nachwuchsförderung und internationaler Netzwerkbildung. Info: www.einsteinfoundation.de/foerderung/auf-einen-blick; berlincalling.einsteinfoundation.de

DER ALLGEMEINE STUDIERENDENAUSSCHUSS –

ASTA DER UDK BERLIN

Info + Kontakt: asta-udk-berlin.de

CUSANUSWERK

Begabtenförderung der katholischen Kirche für Studierende der Bildenden Kunst. Info + Termine: www.cusanuswerk.de

DOROTHEA-KONWIARZ-STIFTUNG

Förderung von Studentinnen der Bildenden Kunst.

Info + Termine: www.dorothea-konwiarz-stiftung.de

ELSA-NEUMANN-STIPENDIUM

Projektstipendien für Absolvent*innen der Bildenden Kunst, Gestaltung, Musik und der Darstellenden Kunst

Info + Termine: www.udk-berlin.de

BERNHARD-HEILIGER-STIFTUNG

Projektbezogenes Stipendium für Bildhauer*innen mit abgeschlossenem Studium. Info + Termine: bernhard-heiliger-stiftung.de

WOLFRAM BECK PREIS FÜR BILDHAUEREI

Info + Kontakt: stiftung-wolframbeck.de;
preis@stiftung-wolframbeck.de

BAHN FREI

Der Förderverein unterstützt den Studiengang Musical / Show
Info: www.udk-berlin.de/studium/musicalshow/foerderverein

KOMMISSION FÜR KÜNSTLERISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE VORHABEN (KKWV)

Unterstützung von interdisziplinären Projekten

Info + Termine: www.udk-berlin.de/kkwv

CREATIVE PROTOTYPING X SUSTAINABILITY.

BERLINER START-UP-STIPENDIUM AN DER UDK BERLIN

Finanziert Gründungen über sechs Monate mit 2.200 Euro monatlich
Info: www.udk-berlin.de/service/career-transfer-service-center

UNIVERSITÄT DER KÜNSTE BERLIN STANDORTE

1. HARDENBERGSTRASSE

Halle, Quergalerie, Charlotte-Salomon-Saal
Hardenbergstraße 33, 10623 Berlin-Charlottenburg

2. KONZERTSAAL DER UDK BERLIN

Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße, 10623 Berlin-Charlottenburg

3. KAMMERSAAL

Fasanenstraße 1B, 10623 Berlin-Charlottenburg

4. UNI.T – THEATER DER UDK BERLIN

Fasanenstraße 1B, 10623 Berlin-Charlottenburg*

5. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Fasanenstraße 88, 10623 Berlin-Charlottenburg

6. 3D-HAUS

Produktdesign, Modedesign
Straße des 17. Juni 118, 10623 Berlin-Charlottenburg

7. HYBRID LAB

Villa Bell, Marchstraße 6-8, 10587 Berlin-Charlottenburg

8. JAZZ-INSTITUT BERLIN (JIB)

Georg-Neumann-Saal
Einsteinufer 43, 10587 Berlin-Charlottenburg

9. EINSTEINUFER

Archiv, Berlin Open Lab, Design Research Lab, designtransfer
Study Guide, Verwaltung
Der Präsident, Die Kanzlerin
Einsteinufer 43, 10587 Berlin-Charlottenburg

10. INSTITUT FÜR KIRCHENMUSIK

Hardenbergstraße 41, 10623 Berlin-Charlottenburg

11. Mierendorffstraße 30, 10589 Berlin-Charlottenburg

12. BUNDESALLEE

Joseph-Joachim-Konzertsaal
Carl-Flesch-Saal
Kleiner Vortragssaal
Probensaal
Berlin Career College
Bundesallee 1-12, 10719 Berlin-Wilmersdorf

13. PROBEBÜHNE (ehemalige Tanzakademie)

Grainauer Straße 12, 10771 Berlin-Wilmersdorf

14. Lietzenburger Straße 45, 10789 Berlin-Wilmersdorf

15. MEDIENHAUS

Grunewaldstraße 2-5, 10823 Berlin-Schöneberg

16. KAMMERMUSIKSAAL FRIEDENAU

Isoldestraße 9, 12159 Berlin-Friedenau

17. PROBEBÜHNE

Karlsruher Straße 7A, 10771 Berlin-Halensee

18. HOCHSCHULÜBERGREIFENDES ZENTRUM TANZ BERLIN (HZT)

Uferstraße 23, 13357 Berlin-Wedding

19. GSG HOF

Gebäude 100, Aufgang A, 4. OG
Franklinstraße 9-15, 10587 Berlin-Charlottenburg

20. Salzufer 13-14, 10587 Berlin-Charlottenburg

21. Altensteinstraße 24, 14195 Berlin-Dahlem

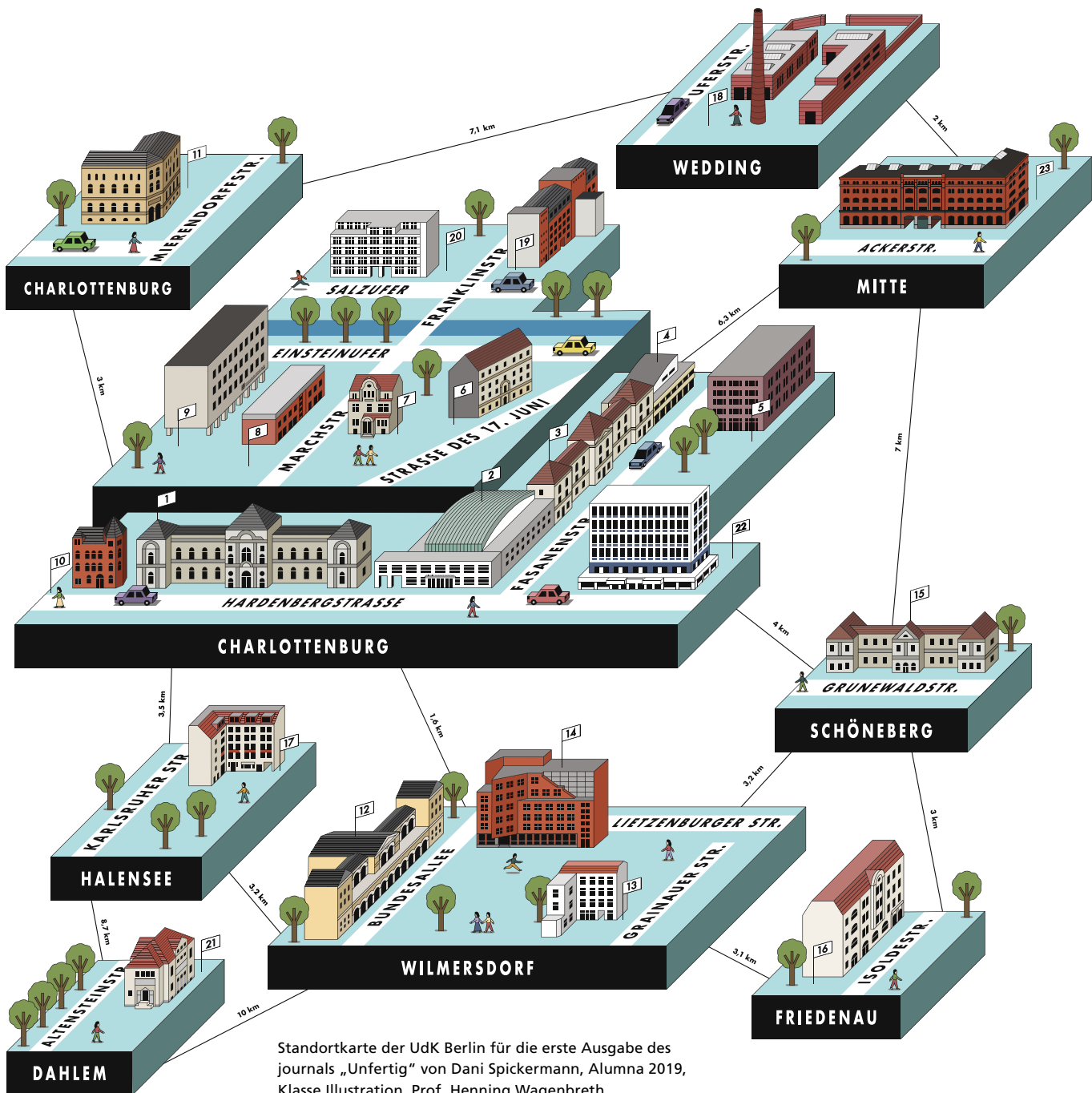
22. WEIZENBAUM-INSTITUT

Hardenbergstraße 32, 10623 Berlin-Charlottenburg

23. Ackerstraße 76, 4. OG, 13355 Berlin-Mitte

* Barrierefreier Zugang.

Anmeldung bitte unter Tel. 030 3185 2374



Standortkarte der UdK Berlin für die erste Ausgabe des journals „Unfertig“ von Dani Spickermann, Alumna 2019, Klasse Illustration, Prof. Henning Wagenbreth



Alle Veranstaltungen der Universität der Künste Berlin sind öffentlich und der Eintritt ist frei, wenn nicht anders angegeben Herausgeber Der Präsident der UdK Berlin Prof. Dr. Markus Hilgert Konzept + Redaktion Claudia Assmann + Marina Dafova Kuration + Art Direktion + Gestaltung + Übersetzungen Marina Dafova Mitarbeit Termine + Online Laura Biederstedt, Anna Etteldorf, Julia Hartmann, Irene Kletschke, Céline Kodim, Lucie Leder, Patrick Reu, Kathrin Rusch, Frederike Schüler-Niemz, Sabrina Siebert, Nadda Tarabichi, Alexander Zörnig Druck Druckhaus Sportflieger Anzeigen Runze + Casper, murre@runze-casper.de Erscheinungsweise Zwei Mal im Jahr Abonnement kostenfrei www.udk-berlin.de/journal Universität der Künste Berlin Berlin Presse / Kommunikation, Einsteinufer 43, 10587 Berlin, journal@udk-berlin.de; www.udk-berlin.de/journal © 2026 Universität der Künste Berlin ISSN 2940-2832

